

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Abonnement monatlich 3,00 Gulden, vierteljährlich 7,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Gulden, durch die Post 2,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die tägliche Seite 0,40 Gulden, Wochenblätter 0,20 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnements- und Inseratensendungen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 79

Montag, den 4. April 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 215 55  
Kriegsgefangenen-Kommission, Expedition und Druckerei 215 57.

## Arbeiterschaft und Kriegsgefahren.

Bedeutende Beschlüsse der sozialistischen und gewerkschaftlichen Internationale.

Am Sonntag tagte in Paris eine Konferenz der Sozialistischen Internationale mit der Gewerkschaftsinternationale, die sich mit den brennendsten Fragen beschäftigte: dem jugoslawisch-italienischen Konflikt, den Ereignissen in China und dem Faschismus. Die Gewerkschaftsinternationale war durch ihren Präsidenten Oudegeest und den beiden Vizepräsidenten Jonhson und Merens vertreten. Von der Sozialistischen Internationale waren auswendig der Generalsekretär Fritz Adler, Wels für Deutschland, Wieggen für Holland, Brokwy für England, sowie Delegierte Belgiens, Italiens, Frankreichs, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Frankreich war durch Longuet und Renaudel vertreten. Auch Leon Blum war anwesend. Die Morgen Sitzung wurde ausschließlich durch ein Exposé eines jugoslawischen Delegierten über die Lage auf dem Balkan und in Albanien ausgefüllt. In der Nachmittags Sitzung wurde in eine Prüfung der Ereignisse eingetreten und eine Kommission gebildet, die der Nachprüfung drei Resolutionen über das Balkanproblem, über China und über den Faschismus vorlegen sollten.

In der um 11 Uhr durch Adler eröffneten Nachmittags Sitzung nahm die Konferenz nach längerer Debatte 3 Resolutionen an. In der ersten verlangt die Sozialistische Internationale in Uebereinstimmung mit der Gewerkschaftsinternationale im Namen der gesamten Arbeiterschaft, daß der jugoslawisch-italienische Konflikt vor dem Völkerbund behandelt wird, der über die von Italien gegen Jugoslawien vorgebrachten Beschuldigungen selbst eine Untersuchung anstellen soll. Das Ergebnis soll in der Weltpresse veröffentlicht werden. Schließlich wird noch verlangt, daß Albanien davon geschont werde, überhaupt unter irgendein Protektorat, sei es Italiens oder Jugoslawiens, zu fallen, selbst wenn dieses Protektorat vom Völkerbund angeheben würde. In der zweiten Resolution über die Ereignisse in China verlangt die Sozialistische und die Gewerkschaftsinternationale die Abschaffung der ausländischen Privilegien in China, den Verzicht auf die Konzessionen und Zurückziehung sämtlicher Truppen und Kriegsmittel, die bisher dorthin entsandt worden seien, „um ungerechtfertigte Privilegien zu verteidigen“. In der dritten Resolution spricht sich die Konferenz sehr scharf gegen die Machenschaften der Faschisten aus, der andauernd alle Friedensbemühungen der Völker sabotieren.

schlossenen im Nordosten gelegenen Staaten und Sowjet-Rußland, Deutschland, Frankreich und England abzuschließen wäre. Mit Polen wünsche Lettland freundschaftliche, nachbarliche Beziehungen, auch wirtschaftlicher Natur, die bisher leider viel zu wünschen übrig gelassen und sich stets zu Ungunsten Lettlands gehalten haben.

### Frankreichs Furcht vor einer neuen Katastrophe.

Eine Rede Domergues.

Präsident Domergues hielt bei einem von Munizipalrat und vom Generalrat von Lille in dem neu errichteten Rathaus, das damit eingeweiht wurde, veranstalteten Bankett eine Rede, in der er von dem Wiederaufbau sprach und erklärte, daß der äußere Friede abhängig sei vom inneren Frieden. Er richtete deshalb an die Parteien die Mahnung zur Einigkeit. Frankreich habe wiederholt Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Da es aber die Kriegserfahrungen nicht sobald vergessen könne, wünsche es eine dauerhafte und wohl garantierte Sicherheit zu haben. Frankreich wolle nicht mehr in der beständigen Furcht vor einer Katastrophe leben und arbeiten. Um diesen Ausdruck zu vermeiden, fuhr

Domergues fort, rechnet Frankreich gewiß auf die Verständigung der freien Völker und auf die Bildung einer höheren Auffassung von der Menschlichkeit, die energisch und nachdrücklich an der Erzielung dieser Verständigung und an der Schaffung dieser höheren Auffassung zu arbeiten. Aber dies läßt sich nicht innerhalb eines Tages erreichen. Bis zu diesem Ergebnis darf Frankreich nicht vergessen, daß die Schwächung der Verteidigungsmittel eines reichen Landes im allgemeinen bei denen, die auf es einseitig sind, die heftige Versuchung erweckt, es anzugreifen. Bedinglich durch die Aufrechterhaltung einer allen Gefahren entsprechenden Defensivkraft garantiert ein Volk vollkommen die Sicherheit seiner Grenze und kann in Frieden arbeiten.

### Gegenüber zwischen Kirche und Staat in Polen.

Trotz aller Versuche der Regierung Pilsudskis, sich mit den kirchlichen Kreisen zu verständigen, ist der Gegenüber zwischen der Regierung und der katholischen Kirche in Polen doch noch recht groß. Das kam besonders zum Ausdruck in dem Vortrag der sogenannten „Katholischen Liga“ in Warschau, wo Piarer Goblewski die Regierung scharf angriff. Besonders verurteilte er die Agrarreform, die sich auch auf Agrarrenten erstreckt. Er verglich sogar die Enteignung in Polen mit der feinerzeitigen Enteignung in Deutschland und erklärte, die Deutschen hätten wenigstens ehrlich gehandelt und die Enteigneten anständig bezahlt. Die politische Regierung nehme aber ohne Bezahlung alles weg. Der Redner erklärte dann, daß in unabhängigen Polen die katholische Kirche ebenso unterdrückt werde wie zur Russenzeit.

## Finanzkämpfe in Deutschland.

Auch am Sonnabend hatte der Reichstag eine Dauer-Sitzung. Weder der preussische Ministerpräsident auf dem Gehör der Reichsratsabteilung Platz genommen und griff wiederholt in die Aussprache ein. Schon zu Beginn der Sitzung nahm er eine Stellungnahme des völkischen Vertreters Dr. Fried vor. Diese Rede des bayerischen Reichstagsabgeordneten hatte ohne jeden Grund den preussischen Ministerialdirektor Dr. Dabst, der Preußen im Reichsrat vertritt, als einen galizischen Schnorrer beschimpft. Dabsts höchster Vorgesetzter, der preussische Ministerpräsident, stellte vor dem Reichstag fest, daß Dabst seit 1908 im preussischen Staatsdienst ist, seine juristischen Staatsprüfungen 1909 vor dem Kriegs-Gebieten, den Krieg mit Auszeichnungen an der Front miterlebt hat und dafür mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist. Herr Fried zog sich aus der Mitte des Hauses den Zuruf: „Bum!“ zu, brachte aber natürlich nicht so viel Mut auf, sein Unrecht einzugehen.

Dann setzte das Haus die Beratung der mit dem Finanzausgleich verbundenen Vorlagen fort. Zur Hauszinssteuer sprach der sozialdemokratische Abg. Wiedermann. Er begründete mit reichem Material den sozialdemokratischen Antrag, der 1. Steuerpflichtige, die eine bestimmte Einkommensgrenze nicht erreichen, von der Steuer befreien will, und 2. daß Unrecht beiseite gerückt würde, das in der Verzögerung landwirtschaftlicher Grundstücke liegt. In ähnlichem Sinne sprach der Kommunist Böhren. Der Demokrat Schneider unterwarf die Kritik Wiedermanns an dem jetzigen Weisererhöhung. Der Wirtschaftsparteiler Dr. Jürissen verlangte die Aufhebung der Hauszinssteuer, soweit sie fiskalischen Zwecken dient und Verminderung der Steuer für Arbeitsbeschäftigten an leistungsschwache Mieter, für Reparaturen und

Wohnungs-Neubauten. Alle Anträge zur Hauszinssteuer wurden schließlich abgelehnt. Sie wurde also in der vom Ausschuss vorge schlagenen unsozialen Form durch den Bürgerbund durchgeschleppt.

Anschließend wurde die Beratung der neuen Viersteuerregulierung fortgesetzt. Es gab dabei einen höchst politischen Zusammenstoß zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Zentrumsführer v. Guérard. Der preussische Ministerpräsident verwies noch einmal mit Nachdruck darauf, daß durch die jetzige Regulierung zum Schaden Preußens Bayern und Württemberg vorzuzug würden. Das Zentrum wurde nervös, als der preussische Ministerpräsident unterließ, daß durch diese einseitige Bevorzugung der beiden süddeutschen Staaten die besetzten Gebiete, die zum größten Teil zu Preußen gehören, benachteiligt würden. Der Zentrumsführer v. Guérard glaubte sich dadurch retten zu können, daß er einen Widerspruch zwischen der jetzigen Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten und der feinerzeitigen preussischen Vertreter im Haushaltsausgleich des Reichstags feststellen möchte. Der preussische Ministerpräsident belehrte ihn aber sofort aus dem Protokoll, daß der Zentrumsführer sich in einem schweren Irrtum befindet. Preußen, und zwar die preussische Regierung einschließlich der Zentrumsminister haben diese Viersteuerregulierung stets bekämpft, so daß ein Zwiespalt zwischen dem Reichstagszentrum und dem preussischen Zentrum klafft. Das Viersteuergesetz wurde demnach in namentlicher Abstimmung mit einfacher Mehrheit angenommen. Es wird nun nötigenfalls durch den Staatsgerichtshof festzustellen sein, ob nicht doch eine verfassungserhöhende Mehrheit erforderlich ist. Eine solche Mehrheit würde aber in dem jetzigen Reichstag nicht zu finden sein.

### Neue britische Verstärkungen für Schanghai.

Die britische Regierung hat beschlossen, das Schanghai-Expeditionskorps um eine weitere, auf volle Kriegsstärke gebrachte Brigade zu vergrößern. Dieser Brigade, die aus 5000 Mann bestehen soll, wird ein weiteres Bataillon Garde angehängt und mit Tanks, Panzermaschinen, schwerer und leichter Artillerie ausgerüstet sein. Reservisten der Gruppe A der betreffenden Regimente haben Einberufungsbefehl erhalten. Die britischen Streitkräfte in Schanghai werden sich damit auf 22 000 Mann erhöhen.

Wie aus Tokio gemeldet wird, kann nunmehr als sicher gelten, daß sich Japan seiner Aktion Englands anschließen wird, die direkt oder indirekt zu einem militärischen Vorgehen in China führen kann. Japan beabsichtigt, mit den anderen Mächten lediglich insoweit zusammenzuarbeiten, als es sich um Forderungen ausschließlich materieller Wiedergutmachung von Schäden handelt.

Der Außenminister der Kantongregierung, Tschun, veröffentlichte eine Erklärung, in welcher der vorläufige Bericht von ihm eingefassten Untersuchungskommission über die Lage in Hanking enthalten ist und in dem es heißt, daß die Unruhen in Hanking das Werk reaktionärer Kantongegner gewesen sind, die der geschlagenen Nordarmee angehören. Der kommandierende General der Kantonomie, der für die Befehle von Hanking verantwortlich sei, hätte eine Anzahl derartiger Personen, welche an den Ausschreitungen beteiligt waren, sofort standrechtlich hingerichtet. Tschun fügt hinzu, daß die Tatsache, daß einzelne dieser Kriminellen die Uniform der Kantongregierung getragen hätten, darauf zurückzuführen sei, daß sich diese Personen in Uniformen von Kantonomieangehörigen gefleckt hätten, welche ihnen in die Hände gefallen waren.

### Ein Garantiepakt in Osteuropa.

Der sozialistische „Robotnik“ in Warschau veröffentlicht als Erwiderung auf die vor einigen Tagen an gleicher Stelle erschienenen Äußerungen des polnischen Außenministers über die russisch-lettischen Verhandlungen bezüglich eines Garantiepaktes am Sonnabend ein Interview mit dem lettischen Außenminister Stölen, in dem dieser sich über die lettische Außenpolitik äußert. Der Minister stellt zunächst fest, daß die politische und geographische Lage Lettlands eine kritische Einstellung zu seinen Nachbarn zur Notwendigkeit macht und erklärt, daß Lettland nicht wünscht, in kriegerische Verwicklungen mit Rußland hineingezogen zu werden. Lettland führe seit einem Jahre mit Rußland Verhandlungen zum Abschluß eines Garantiepaktes und hoffe, daß sie bald zu Ende geführt werden, obwohl in der Klausel, welche das Verhältnis Lettlands zum Völkerbund betrifft, noch keine Regelung erfolgt sei. Lettland wünsche weiterhin Mitglied des Völkerbundes zu bleiben und an seinen Arbeiten loyal teilzunehmen. Ebenso müsse aber Lettland auch auf sein eigenes Interesse bedacht sein; bisher aber seien die kleinen Staaten im Völkerbund nur mit Pflichten überhäuft worden, ohne feste Garantien zu erhalten. Lettland hoffe, daß die Westmächte eine endgültige Stabilisierung der Verhältnisse auf fester Grundlage ebenfalls herbeiführen würden. Als Mittel hierzu bezeichnet der Minister einen Garantiepakt, der zwischen den vom lettischen Meer um-

## Der Kampf um die Danziger Sozialversicherung.

Von Abg. B. Gebauer.

Das Unternehmertum hat an den sozialpolitischen Errungenschaften schon immer seinen Mißmut. Schon die Einführung der Sozialversicherung erfolgte in den achtziger Jahren nicht etwa aus sozialer Empfinden heraus, sondern sie bildete lediglich eine Maßnahme, mit der man die damals aufstrebende Arbeiterschaft von Partei und Gewerkschaften fernhalten wollte, nachdem das Mittel der Verfolgung der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterschaft durch das damalige Sozialistengesetz seinen Zweck verfehlt hatte. Indem man damals die Petition über die Arbeiterschaft schwang, reichte man ihr

das Zuderbrot der Sozialversicherung.

Man glaubte, die Sozialversicherung in Händen des Unternehmertums und der rückwärtigen Bevölkerung zu behalten, damit einen Ausbau der Sozialversicherung zu verhindern. Aber die Zeit hat erbracht, daß die Sozialversicherung aus den Händen dieser Scharfmacher gerissen wurde und die Arbeiterschaft in die Verwaltung derselben immer stärker einbrang. Langsam erfolgt der Ausbau der Versicherung wieder, nachdem durch die Inflationszeit alles vernichtet wurde. Noch sind wir mitten im Ausbau, als schon seit langer Zeit das Geschrei der Unternehmer und Scharfmacher erfolgt, in welcher die Behauptung von der großen Belastung unserer „Wirtschaft“ durch die Beiträge für die Sozialversicherung aufgestellt wird. Schon haben wir im Volksrat die Einheitsfront der bürgerlichen Parteien gegen den weiteren Ausbau der Sozialversicherung zu verzeichnen; die Leistungen der Danziger Unfall- und Invalidenversicherung bleiben bereits hinter den deutschen gesetzlichen Bestimmungen zurück.

So ist es ganz erklärlich, daß das Bürgertum nicht daran denkt, die großen deutschen sozialpolitischen Errungenschaften zu schützen, obwohl es sonst immer bei jeder Gelegenheit das Wort von der Erhaltung deutscher Kultur in Danzig prägt. Das beweist wiederum die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien in der Frage der Begehung von Sonderrechten in der Sozialversicherung an die polnische Eisenbahndirektion in Danzig. In der langen Zeit der Beratung dieser Frage mit der polnischen Regierung hat es der Senat nicht für nötig befunden, die gewerkschaftliche Vertretung der Danziger zu hören. Obwohl ein derartiges Ver-

langen laut wurde, hat der Senat immer wieder erklärt, daß es noch nicht möglich sei, die interessierten Vertretungen zu informieren. Schließlich aber war das Danzig-polnische Abkommen abgeschlossen und die Verfluchten vor vollendete Tatsachen gestellt. Es zeigt sich immer wieder, daß der Danziger Senat und mit ihm die bürgerlichen Parteien in Arbeiterfragen mit Polen recht schnell fertig werden, während man sonst in Nebenbeschäftigungen die Instanzen des Völkerbundes anruft. Hier handelt es sich um

die dem Bürgertum recht wenig zusagende Sozialpolitik, es schadet nichts nach ihrer Meinung, wenn diese völlig zugrunde geht. Leider zeigt es sich, daß die Leitung der Sozialversicherung in der Freien Stadt in recht schlechten Händen liegt, denn sonst hätte sich dieselbe mit aller Energie gegen diese Sonderanordnungen wenden und mit den interessierten Kreisen zusammenarbeiten müssen. Als Notwendigkeit des Abschlusses dieses Abkommens führt der Senat an, daß die polnische Staatsbahndirektion beschuldigt, die Danziger Eisenbahnbefriedigten in die polnische Sozialversicherung einzugliedern und daß dann Danzig erst hätte die Instanzen des Völkerbundes anrufen müssen, um diese Maßnahmen wieder rückgängig zu machen. Hier handelt es sich wieder um eine Drohung der polnischen Regierung, wie sie bei Verhandlungen immer wieder zum Vorschein kommt, auf die aber kein großer Wert zu legen ist.

Bei der Übergabe der Eisenbahnen an die polnische Regierung im Jahre 1921 sollten die Rechte der Danziger Eisenbahnbefriedigten gesichert werden. In diesem Sinne ist die Einsetzung des Völkerbunds-Kommissars vom 5. September 1921 aufzufassen, in der gesagt wird, daß die polnische Eisenbahnverwaltung bezüglich der bei ihr tätigen Danziger Beamten, Angestellten und Arbeiter hinsichtlich Versicherung, Krankheit, Unfall und Alter usw. dieselben Bestimmungen zur Anwendung bringen muß, wie diese sie unter der Danziger Verwaltung genossen haben. In dem diese Entscheidung ergänzendes Beamtenabkommen vom 22. Oktober 1921 wird gesagt, daß die Versicherungs-gesetzgebung, welcher die übernommenen Eisenbahnbefriedigten unter Danziger Verwaltung teilhaftig waren, anzuwenden sind. Nirgends ist davon die Rede, daß hier Sonderanordnungen für die Staatsbahndirektion geschaffen werden müssen.

So hat man ohne jede Notwendigkeit wieder einmal Danziger Hoheitsrechte preisgegeben.

Für eine ausländische Behörde (Staatsbahndirektion) werden Sondererleichterungen geschaffen und die polnische Regierung wird Auffichtsinstante über im Danziger Staatsgebiet befindliche Einrichtungen! Man soll sich nicht darauf berufen, daß die vrenschlich-heftige Eisenbahngemeinschaft auch diese Sonderrechte hatte. Hier handelte es sich um die Behörde des eigenen Landes, hier um eine ausländische Regierung. Ferner konnte man im großen Deutschen Reich noch solche Sonderanklagen bei der Invalidenversicherung usw. errichten, denn hier wirkte eine solche Abtrennung nicht so katastrophal wie in dem kleinen Danziger Staatsgebilde. Der Senatspräsident mußte angeben, daß die Lage bei der Danziger Invalidenversicherung sehr bedenklich ist, und daß eine Fortschaltung von 8000 Personen von dieser Versicherung großen Schaden verursachen und die Gefahr weiterer Verschlechterung hervorrufen wird. Die Danziger Sozialversicherung wird durch diese Maßnahme stark gefährdet und die Interessen der bei der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig beschäftigten Bediensteten auf unbedenkliche gefährdet, was in nächster Zeit bereits wahrzunehmen sein wird.

Bei der Abwehr gegen das Abkommen blieb im Hauptausschuß die Sozialdemokratie allein. Wie wenig die Bürgerlichen für diese Frage Interesse haben, bewies die Tatsache, daß während der Verhandlung dieser Frage im Hauptausschuß einige bürgerliche Abgeordnete im besten Schlaf befanden, sie waren uninteressiert. Die Deutschnationalen, die noch vor wenigen Tagen im Plenum des Volkstages zur Einheitsfront der Danziger Bevölkerung zur Verteidigung des Reichslands in Danzig gegen Polen aufriefen, ließen gestern im Ausschuss durch denselben Redner erklären, daß sie sich mit dem Abkommen zufrieden geben müßten, weil sie nicht glaubten, daß etwas Besseres herauskommen würde. Ja, die bürgerlichen Parteien leuchten sogar eine Vertagung der Beratung ab, die bezweckten sollte, mit Kreisen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf Rührung zu nehmen, um zu versuchen, solche Maßnahmen, wie sie in dem Abkommen vorgeschrieben sind, zu verhindern. Das Bürgertum hat eben wenig Interesse an den deutschen sozialpolitischen Errungenschaften und in diesem Sinne ist ihnen das Abkommen sehr willkommen, da treffen sich die Ideen der Danziger und der polnischen Schatzmacher.

Sitzweisen ist dabei noch, daß auch das Zentrum, diese sogenannte Arbeiterpartei, alles mitmacht, was ihm die Unternehmung im bürgerlichen Lager vorschreiben. So wurde das Abkommen nur gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Vertreter angenommen. Die Danziger Arbeiterschaft aber soll aus dieser Situation heraus lernen, daß die Sozialversicherung in Danzig in Gefahr ist und daß es notwendig ist, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diese deutsche Errungenschaft in Danzig verteidigt.

### Stahlhelm für Vergnügung der Fememörder.

Die Freisprüche im Wilmsprozeß rechtskräftig.

Die im Wilmsprozeß erfolgte Freisprechung der Angeklagten Stantien, Rudolph und v. Wofer ist nunmehr rechtskräftig geworden, da die Staatsanwaltschaft von der Anwendung des Rechtsmittels der Revision innerhalb der gesetzlichen Frist keinen Gebrauch gemacht hat. Dagegen ist bekanntlich von den vier zum Tode Verurteilten Schulz, Fuhrmann, Klapproth und Unhofer Revision beim Reichsgericht angemeldet worden. Von einer sonst nicht besonders ausgezeichneten informierten Stelle aus verlautet, daß die beiden Führer des Stahlhelms Schulz und Dürerberg, dem Reichspräsidenten ein Gnadengeuch für die im Wilmsprozeß verurteilten Fememörder einbringen wollen. Dieser Schritt ist um so auffälliger, als die Angelegenheit noch gar nicht abgeschlossen ist, da die zum Tode verurteilten Angeklagten durch ihre Verteidiger gegen das Urteil förmlich Revision bei dem Reichsgericht einlegen lassen. Im übrigen ist die Vergnügung im Falle einer Todesstrafe nicht Sache des Reichspräsidenten, sondern der Landesregierungen.

Norwegens neues Alkoholgesetz. Das Gesetz, das die Alkoholverfrage in Norwegen nach Aufhebung des Branntweinverbotes regeln soll, ist jetzt vom norwegischen Parlament verabschiedet worden. Es zeigt, daß die Anhänger starker Einschränkungen des Verkehrs mit Alkohol die Mehrheit im Parlament haben, indem es nur neun Städten das Recht, Konzessionen für Branntweinaushank zu verleihen, gibt und den Verkauf von Branntwein an Personen unter 18 Jahren überhaupt verbietet.

## Illusion . . .

Von Paul Apel.

Wir sahen, sechs Lebensgefährten, beisammen im bunten Garten und tauschten Erinnerungen aus. „Doch“, sagte Freund Rudolf, „doch! Einmal, in frühesten Jugend, hab' ich das kennengelernt. . . Eine — wie soll ich's nennen? — Eine Verblüffung, die lange Zeit nicht weichen wollte.“ „Erzähl!“ „Ihr müßt erlauben, daß ich da ein wenig zurücktreife. — Meine Kindheit und Schulzeit hat ich in einer kleinen Provinzstadt verlebt. Meine Mutter, in meines Herzens Herzen eingebettet, trankelte seit vielen Jahren, beinahe seit meiner Geburt. Doch sah sie das Auge des Achtjährigen noch als schlafrichtige Frau der Welt, und der Schulknabe merkte wenig oder gar nichts von dem unendlich langamen, aber unabwendbaren Verlauf des geliebten Gesichts. Ganz selten, einmal im Laufe von Jahren, überfiel die Leidende wohl der Gedanke an die Möglichkeit frühen Todes. Und herb, ohne Spur von Selbstbemitleidung, nur voll tiefen Wehs, den Knaben, das einzige Kind, vielleicht halb allein zu wissen, dem Leben, der Welt preisgegeben, sprach sie dann wohl vom Gehen. In einer böllig tränenlosen Sachlichkeit erschien es dem Kinde selbstverständlich, daß ihm ein Leben ohne sie sinnlos erscheinen müßte, daß es diesen Tod „nicht überleben“ würde; wobei es keinen Augenblick an einen Freitod dachte, vielmehr an ein zwangsmäßiges Aufhörensinnen, nicht Weiterleben können. Aber es war ja natürlich alles Unstimm, die Mutter würde noch Jahre, noch Jahrzehnte leben. . . Und eine Viertelstunde — später — wieder inmitten meiner Spielkameraden mit lauschenden Zuhörerschreien durch den Garten. Nun, als Student, weilte ich in Berlin. Da kam ein Brief von der Schwester meiner Mutter: die Kranke hatte sich legen müssen. Aber der Prozeß der Auflösung konnte noch lange Wachen währen. Ich fuhr hinüber. Zwei Monate war ich nicht dort gewesen. Ich sah eine alte, kleine, zusammengeschrumpfte Frau, auch das Gesicht war merkwürdig klein geworden und wirkte in einem seltsamen Gegensatz zu dem noch unverändert hollen, dunkelbraunen Haar — den Rücken gekrümmt, zu schwach, sich allein im Bett in eine höhere, bequemere Lage zu schieben. Ich umfaßte die geliebte Gestalt mit beiden Armen, betete den hilflosen Körper neu nach Wunsch, mit einem zarten, glühenden Lächeln, dem Hauch nur eines Schälchens, dankte sie mir lächelnd. Mit dem Nachzug muß' ich zurück. Ein Blick ging zwischen uns: „Wann sehen wir uns wieder?“ „Am Sonntag bin ich wieder da.“ „Am Sonnabend kam ein Telegramm: Erlös. Ich schloß ein. Eine dumpfe Starre war in mir. Fühlte ich Schmerz?“

## Der deutsche Panzerkreuzer „Potsdam“.

Wie die deutschen Matrosen behandelt wurden.

Der deutsche Reichstag hat vor längerer Zeit einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die Ursachen des Zusammenbruchs erforschen soll: eine Aufgabe, der er sich mit deutscher Gründlichkeit widmet. Vor diesem Ausschuss erschien nun als Zeuge der frühere Matrose Hans Beders. Er erzählt:

Die Mißstimmung auf dem Kreuzer „Stettin“ entstand wie auf anderen Schiffen, durch sehr schlechte Verpflegung. Wenn die Schiffe nach England hin ausliefen, gab es allerdings auf der Ausfahrt stets gute Butter, und wir waren, solange die Gefahr bestand, die „lieben Fetzer der Offiziere“. Sobald wir aber auf der Rückfahrt wieder im Schutze Helgolands waren, schlug die Stimmung um. Da gab es, noch ehe wir wieder im Hafen waren, für angebliche Verfehlungen den Befehl

das Ded mit der Bahnbrücke zu scheuern.

(Erregte Zwischenfragen des Admirals Brünninghaus: Haben Sie das selbst gesehen?) Ja wohl, das nehme ich auf meinen Eid! Es gab Strafexerzieren und Urlaubssoldatung. Wir wurden gezwungen, mit der Kohle in Keilschläger Besse zu spüren. Wenn aber hierreichliche Ergründung und tüchtige Offiziere kamen, denen man etwas vormachen wollte, wurde mit der Kohle die größte Verschwendung getrieben. Auf der „Stettin“ feierten die Offiziere viele Feste; während wir bei Steckrüben hungerten,

schwiften die Offiziere bei solchen Festen belegte Brötchen an die Wand, daß sie Neben blieben.

(Zwischenfragen des Admirals Brünninghaus und von Sachverständigen: Haben Sie das selbst gesehen?) Ja wohl, mehr als einmal.

Bei solchen Festen wurden Offiziere vor unseren Augen von anderen Offizieren auf Schublatzen gefahren. Der eine hatte einen Granatmörsertrichter im Arm und die Champagnertrinkenden Offiziere sangen: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Wenn wir unter schwerer Arbeit Kohlen einnahmen, wetteiten die Offiziere der verschiedenen Schiffe, welches Schiff zuerst fertig sei. Die gewetteten Beträge wurden dann in Champagner betrunken — also auf Kosten unserer Arbeit. Da begannen wir Ende Juni 1917 zum erstenmal beim Kohlen in passive Resistenz zu treten. Statt um 1 Uhr mittags waren wir um 7 Uhr abends noch nicht fertig. Am 31. Mai 1917 verteidigten wir zum erstenmal die Eisenbahnlinie. Der erste Offizier rief uns an Bord und brüllte uns an: „Seid ihr verrückt geworden?“ Unsere Antwort war: „Wir wollen nicht jeden Tag Steckrüben.“ Er rief: „Auch wir Offiziere essen Steckrüben.“ Unsere Antwort war: „So essen wir sie auch.“ Die Offiziere bestanden nämlich auf einem Keller beinahe jeden Tag eine kleine Menge Steckrüben, dann nur Kartoffeln und ein großes Stück Fleisch. Wenn wir das nur jeden Sonntag einmal gehabt hätten, wären wir ganz zufrieden gewesen. Noch bis in den Juli 1917 bekamen die Offiziere jeden Tag Brötchen. Erst als die U. S. P. dies im Reichstag zur Sprache brachte, wurden die Brötchen gestrichen. Die Offiziere glaubten, das sei auf die Mannschaft zurückzuführen, und wurden während auf uns. Einmal schwammen auf der Kartoffelsuppe unzählige Würmer. Der Stabsarzt, den man wohl durch eine bessere Probe getäuscht hat, bezeichnete erst das Essen als gut. Als wir ihm dann die Würmer brachten, gab derselbe Stabsarzt zu, das Essen sei ungenießbar.

Das wurde ich begrabiert und eingesperrt. Als ich in den Arrest gebracht wurde, begegnete mir auf dem Gang (der berichtigte Untersuchungsrichter in all den anhängigen „Meuterer“verfahren) Kriegsggerichtsrat D o b r i n g. Er fragte: „Wer ist das?“ Als er meinen Namen hörte, sagte er:

„Das ist einer der Todesurteilten. Die werden wir schon kriegen.“

Herr Dobring hat später ausgesagt, er hätte mich nur einmal vernommen. Kriegsggerichtsrat Dobring läßt, er hat mich sechs- oder siebenmal vernommen. Immer wieder hat er sich bemüht, allerlei aus mir herauszupressen, er rebete immerzu, um mich einzuschüchtern, von Henker, Hinrichtung und Erschießen. Einmal sagte er: „Mit Freuden werde ich Ihrer Hinrichtung behelligen!“ Ich blieb ja ziemlich ruhig, obwohl ich bei der wochenlangen Aufregung nicht mehr schlafen konnte. Andere aber ließen sich einschüchtern. Manchmal wurde ich ganzigmal an einem Tage verhört. Zu Röbbs hat Dobring gesagt: „Ich werde Todesstrafe verlangen und das Gericht wird uns zustimmen.“ Als Beders eines Tages den Dobring fragte, ob wirklich Röbbs und Reichspfeil (zwei Matrosen) erschossen worden seien, antwortete dieser schamlose Herr: „Ja, sie sind tot! Und wenn ich die Nacht

dazu hätte, würde ich sie ausgraben und nochmals erschließen lassen.“

Und da „untersucht“ man noch, warum den so Behandelten schließlich die Geduld riß und in Deutschland die Revolution ausbrach . . .

## Protektiongebung in Köln.

Die Kölner Sozialdemokratie hatte für Sonntagabend zu einer großen Kundgebung aufgerufen, in der Reichstagsabgeordneter Dittmann und die beiden in der jüngsten Verammlung beim Untersuchungsausschuß des Reichstags als Zeugen vernommenen ehemals zum Tode verurteilten Matrosen Beders und Weber sprachen. Die Verammlung war ein glänzender Erfolg. Der Besuch der Verammlung, die in einem der größten Säle Kölns stattfand, war so stark, daß Hunderte von Menschen umföhren mußten. Besonders von Frauen war eine außerordentlich starke Anzahl in der Verammlung anwesend. Die Verammlung hörte das Andenken der beiden Erschossenen Matrosen Reichspfeil und Röbbs durch Erheben von den Plätzen. Alle drei Redner fanden starken Beifall.

Selbst die „Kölnische Zeitung“, die am Montag früh über die Verammlung berichtet, kann sich des starken Eindrucks, den die Kundgebung auch in bürgerlichen Kreisen hervorgerufen hat, nicht erwehren.

## Großzügiger Wohnungsbau in Berlin.

14 000 Wohnungen mit Hilfe amerikanischer Geldgeber.

Am Sonntag ließ ein amerikanisches Konsortium, das den Bau von 14 000 Wohnungen in Berlin plant, und zu diesem Zweck einen Betrag von 180 Millionen Mark zur Verfügung stellen wird, zum erstenmal Mitteilungen über seine Absichten vor einem größeren Kreise machen. Aus diesen Mitteilungen ergab sich, daß das Konsortium bereit ist, die neu zu bauenden Wohnungen der Stadt zu 120 Prozent der Friedensmiete zur Verfügung zu stellen. Damit erweisen sich die Aussichten für ein Zustandekommen des Projekts wesentlich günstiger als bisher angenommen werden mußte. Es kommt jetzt vor allem auf die Amortisationsquote an, die die Stadt jährlich bezahlen muß, damit die Wohnungen nach einem bestimmten Zeitraum in ihren Besitz übergehen. Darüber dürften zunächst die weiteren Verhandlungen geführt werden.

Zusammenstoß bei der Aufführung eines amerikanischen Kriegsfilms in Frankreich. Gestern sollte in Bno. der amerikanische Kriegsfilm „Die große Parade“ aufgeführt werden. Zweihundert Kommunisten versuchten, die Aufführung mit Gewalt zu verhindern, so daß der Besitzer des Lichtspieltheaters sich veranlaßt sah, die Polizei zu Hilfe zu rufen, wobei zwei Polizisten verletzt wurden. Erst einem Aufgeböt von etwa 40 Polizisten gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Zwölf Verhaftungen wurden dabei vorgenommen.

Fünf Monate Gefängnis wegen Hierseker-Beleidigung. Der vor kurzem wegen Beleidigung des Abgeordneten Rüttner zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte verantwortliche Redakteur des völkischen Blattes „Das freie Wort“, Dr. Karl Arnold, wurde, dem „Vorwärts“ zufolge, in einem Beleidigungsprozeß, den der preussische Wohlfahrtsminister Hierseker gegen ihn angestrengt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Tatbestand der schweren Beleidigung wurde erklart in einem im Vorjahre veröffentlichten Artikel, der sich stützte auf die Behauptungen des völkischen Landtagsabgeordneten Fortmeyer Gieseler. Der Angeklagte ließ durch seinen Verteidiger, wie immer in solchen Fällen erklären, daß er bedauere, den Minister zum Gegenstand seiner Angriffe gemacht zu haben, eine Beleidigung habe ihm völlig fern gelegen.

Das fleischessende England. Trotz der ungewöhnlich starken wirtschaftlichen Depression, unter der England im Jahre 1926 gelitten hat, stellt sich in diesem Jahr die Menge des verbrauchten Fleisches auf 1000 Tonnen je Woche höher als der Verbrauch im Vorjahr. Vier Fünftel dieses Mehrverbrauches wurden durch die Einfuhr gedeckt. Allein an Hammeln und Lämmern wurden im Jahre 1926 1 886 131 Stück nach England eingeführt. Der gesamte Fleischverbrauch im vereinigten Königreich betrug im vergangenen Jahre schätzungsweise 2 055 023 Tonnen, von denen die heimische Viehhaltung 1 105 600 Tonnen lieferte. In dieser Rechnung sind allerdings nur Schafe, Rinder und Kühe, nicht aber Schweinefleisch und Speck einbegriffen.

Ich mußte es nicht. Es war ein Niemandhalten, eine noch nie gekannte Stille.

Ich fuhr hinüber. Die kleine Wohnung war verschlossen, die Tote allein; ich mußte mir die Schlüssel erst holen. Meine Tante begleitete mich. Gestern morgen hatte meine Mutter, nach dreitägigem Schweigen, leise herborgesprochen: Rudolf soll kommen, sofort! Aber es stellte sich heraus, daß sie nicht mich meinte, sondern einen Reffen, der als Apothekergehilfe in der Stadt weilte. Ungeduldig, fast ärgerlich, hatte sie den Irrtum fortgerückt. . . Die Schmerzen. Er soll schnell etwas eingeben. — Wie der Tod gewesen sei? — Sie hatte weiter still geblieben, ohne eine Wort; aber plötzlich begann sie, die von je vorbild zarterer Rücksicht, fetter Selbstbeherrschung gewesen, zu lächeln, in einem gramvollen, sich steigenden, dann wieder verfallenden Rhythmus.

Wie lange . . . ?  
Vierzehn Stunden. Da brach es berflingend ab. Sie war tot.

Wir waren am Haus angelangt. Meine Tante schloß mir die Tür zum Sterbezimmer auf und ließ mich allein.

Das erste, was ich erblickte, waren zwei starre Füße in Strümpfen. Weßhalb hatte man nicht die Decke herübergezogen? . . . Am Kopfende aber — o unbergbares Antlitz! Der Tod hatte das Leid gelöst; kaltenlos und groß — groß in jedem Sinne — blickte das weiße Gesicht mit tief geschlossenen Augen. . . Ja, es war nicht anders zu nennen: es blickte. . . Es war meilenweit von mir. — Es sagte nicht: „Du? Was willst — du? Was weiß ich noch von dir? Das war vor tausend Jahren.“ Es sprach, es bröhrnte, es bröhrnte: Ewigkeit! . . . Zum erstenmal, zum letztenmal im Leben fühlte ich: heilig. . .

In den nächsten Wochen aber geschah mir das Seltsame, das dann Monate währen sollte. Jeden Tag, jede Stunde war ein Gedanke mein Begleiter: Dies das Ende? Dies der Sinn? Tag um Tag in Qualen liegen? Sich zu Tode höhnen? Lebt man — darum? Von jedem Gesicht aber, das ich erblickte, im Hörsaal, in der Straßenbahn, bei Bekannten, sah ich, riß ich — das Leben fort: ich schante das Totenantlitz darunter. So sprach ich im Zimmer mit Tote, sah im Kolleg unter Tote, fuhr in der Bahn mit Tote, die alle — unbegreiflich, ein überlegen befreundetes Mitleid in mir erweckend — nicht wußten, daß ihr zum eitel Einbildung, eitel Selbstbetrug sei: einmal, bald, heute oder morgen oder in dreißig Jahren würde die Täuschung weichen, würden sie es wissen.

Der Erzähler brach ab. Nach einem kurzen Schweigen sagte Georg, der Letzte von uns, mit einem unbestimmten Lächeln, das wir mehr fühlten, als sahen: — „Aber dann, ein, zwei Jahre später, wurde da wieder ein lebensfroher Mensch, der „große Optimist“, als du wir dich kennen und . . . bewundern.“ Man wußte nicht: war es befreundetes Festhalten, war es leise Ironie, war es interessiert sachliche Frage.

„Ja“, sagte Rudolf, „das große Geheimnis der Lebenskunst ist und bleibt das bewußte Festhalten an der Illusion, vor allem aber: die tiefe Freude darüber, daß es so etwas wie Illusion — gibt! Wir wissen: Dual und Leid umgeben uns, wohin wir blicken; unbegreifliche Schicksale von Scheinbar unüberbietbarer Sinnlosigkeit; aber da ist nun diese wahrhaft holde Gabe, kraft deren wir das immerwährend vergessen. . . Wer könnte sonst noch eine halbe Stunde leben?“

„Also beruht deine Lebensfreude auf bewußter Selbsttäuschung?“  
„Nein! Denn noch einmal: daß wir — wir alle! — in vielen guten, leuchtenden Stunden von dieser zauberhaften Täuschung erfüllt sind, die Welt sei voll von eitel Lust und Freude — dies eben ist ja ein ebenso wesentlicher Bestandteil der Welt-einrichtung, wie alles andere. . . wie Essen und Trinken, Luft, Atem und Sonne. . . es ist, wie soll ich sagen, etwas Postitives! Das Allerpositivste! Und so gibt es für mich, für uns alle, eine Weltenerheit, die, selig hingegeben dem Glück der Stunde, in moztartischem Jubel himmelan drauft! . . .“

## V. Stadt. Symphoniekonzert.

Schönherhaus.

Trotz der überstarken Inanspruchnahme durch Konzerte und andere künstlerische Veranstaltungen der letzten Zeit, hatte das fünfte Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters am Sonnabend einen sehr erfreulich starken Zuspruch. Es ist dies ein erneuter Beweis, daß sich diese Konzerte bei uns gut eingeführt haben und daß die Musikfreunde auch dann nicht versagen, wenn kein illustrier auswärtsiger Gast hinzugezogen wird.

Drei Meister älterer Musik beherrschten das Programm: Mozart, Gluck und Haydn.

Interessant war die Gegenüberstellung von Haydns Symphonie in G-Dur (mit dem Paukenschlag) und Mozarts Nr. 40, in G-Moll, einer der beiden Moll-Symphonien des Meisters, wobei Cornelius Kunz Streben, die Stilunterschiede dieser beiden gleicher Zeitepoche entwachsenden Werke gegeneinander wirken zu lassen, deutlich erkennbar wurde, eine Absicht, die ihm namentlich in den Menuetten bestens gelang. Ob die heutige Art (die man auch bei den größten Konzertsdirigenten beobachten kann), die Gesänge durch ein übermäßiges Tempo steigern interessanter zu gestalten, dem Wesen dieser Musik entspricht, möchte ich anzweifeln; bestimmt ist sie aber unzweckmäßig bei einem Orchester, das zur Erfüllung von dergleichen Ansprüchen weit mehr Proben benötigt, als sie abgehalten wurden. Gleiches gilt auch für die Mozart-Symphonie, in der infolge dieser Ueberhaftung der Zeitmaße manches bid und klar geriet, etwas

Die neue Fernsprechnordnung.

Seine Verbesserung für die kleinen Gewerbetreibenden.

Der Gesetzentwurf des Senats über eine neue Fernsprechnordnung gelangte am Sonnabend im Hauptauschuss des Volkstages zur Beratung.

Der deutschnationale Abg. Karkuttsch mußte sich den sozialdemokratischen Ausführungen anschließen, er fand sogar die Gesprächsgebühr von 15 Pfennig pro Gespräch viel zu hoch.

Unter sowjetrußischer Flagge.

Motorship "Kalinin".

Am Sonnabend fand im Danziger Hafen die Uebergabe des von der Sowjetregierung bei der Schiffsauflösung angekauften Motorships "Kalinin" (vorher "Rarin") statt.

Nach den aus diesem Anlaß vom Schiffskapitän Kapitän, Generalkonful Dr. Kalina und Vertreter der Handelsflotte, Albert, gehaltenen Ansprachen wurden die Gäste zu einem Essen eingeladen.

"Kalinin" ist am gleichen Tage nach Hamburg ausgeliefert, um von dort aus mit Fracht nach seinem Standort Bentraxefutivkomitee, Kalinin, dessen Namen das Schiff nunmehr trägt, wurde ein Begrüßungstelegramm abgefaßt.

Durch Diebstahl empfindlich geschädigt worden ist die Familie Buschmann, wohnhaft Große Mühlengasse 10. Die Familie hatte am Sonntag, zwischen 8 und 10 Uhr abends, das Haus verlassen, was von einem Diebe, der mit den Wohnungsverhältnissen vertraut sein muß, ausgenutzt wurde.

Die Gattentempelloge "Wante nicht" feierte am Sonnabend im Bogenhause, an der großen Mühle, das Fest ihres 25-jährigen Bestehens.

der hiesigen Festversammlung. Herr Staatsrat Dr. Meyer-Fall begrüßte und beklammerte die Lage namens des hiesigen Wohlfahrtsamtes.

Wegen Obdachlosigkeit strafällig geworden.

Ungebetene Gäste in der Landkolonie.

Wegen Obdachlosigkeit, Hausfriedensbruchs und Diebstahls hatten sich vor dem Einzelrichter fünf Personen zu verantworten, die in Danzig ohne festen Wohnsitz waren.

Dadurch, daß die Angeklagten unbefugt in Laube Wohnung nahmen, begingen sie einen Hausfriedensbruch. Der Richter verurteilte S. wegen Hausfriedensbruchs und Obdachlosigkeit zu zehn Tagen Gefängnis und 1 Woche Haft.

Die Wohnungszählung in Danzig.

Im gesamten Gebiet des Freistaates wird gezählt.

Eine genaue Wohnungszählung gibt es bisher in der Freien Stadt Danzig nicht. Die letzte Statistik vom Jahre 1917 ist nicht mehr zureichend.

Die Zählung erstreckt sich also auf alle Wohnungen, die im Gebiete der Freien Stadt vorhanden sind. Es werden gezählt alle Räume und die Raumgröße, die Anzahl der Personen, welche die Wohnung beherbergt.

Gadebeil-Veranstaltung. Ihre 17. Kaffeestunde hält die "Danziger Hausfrau" wiederum mit einem ausgewählten künstlerischen und sehr reichhaltigen Programm.

Ein Fußbrennbrand entstand gestern abend um etwa 9 1/2 Uhr im Hause Hochschulweg 2a. Es gelang der Feuerwehr, in kurzer Zeit des Brandes Herr zu werden.

Wilhelm-Theater. Die originelle Parodie: "Wir reifen um die ganze Welt" und der große Varietèplan bleiben nur noch bis Mittwoch, den 6. April, im Wilhelm-Theater.

Sozialdemokratische Partei Danzig-Stadt. Donnerstag, den 7. April, abends 7 Uhr, in der Gewerbehalle, Schiffsdamm 63.

Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Imperialistische Kämpfe in der ganzen Welt. Vortragender: Gen. Voops. 2. Stellungnahme zum Parteitag; Beratung eingegangener Anträge und Wahl der Delegierten. 3. Ratgeber und sonstige Parteiangelegenheiten.

Zu dieser wichtigen Versammlung ersuchen wir alle Mitglieder um ihr Erscheinen. Genosse Voops wird in seinem Vortrag die Vorgänge in China eingehend behandeln.

Die einmalige Wirtschaftsbefreiung für Fischer abgelehnt.

Abg. Böhme schlägt die Fischer.

Wiederholt ist in der Presse und im Parlament auf die große Not in den freistaatlichen Fischerbüchern hingewiesen worden, aber zur Binderung dieses Elends ist noch nichts durchgreifendes geschehen.

Die sozialdemokratischen Vertreter in Sozialen Ausschuss bestritten, daß den Fischern durch Gewährung von Darlehen geholfen sei. Sie verlangten Maßnahmen, die den Fischern dauernde Hilfe bringen.

Die Bürgerliche Mehrheit des Ausschusses hatte jedoch kein Verständnis für die Not der Fischer und lehnte den Antrag auf Bewilligung einer einmaligen Befreiung ab.

Da-Ba-Da im Danziger Hof.

Die Bühnengenossenschaft unseres Stadttheaters hatte für Sonnabend zu einem Bühnenball nach dem Danziger Hof eingeladen und die Freunde unseres Theaters waren der Einladung zahlreich gefolgt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Krooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Wehl & Co., Danzig.

was man bei Kun nicht gewohnt ist und das neben den vielen wundervoll geratenen Details, die gerade um ihrer Kühnen Klarheit so voll wirkten, doppelt hervortrat.

Zwischen durch sang Annie Key Arten von Blud und Mozart, die wohl kaum mehr als besten Willen bedenkten. Warum sang die geschickte Künstlerin nicht Lieder, die, wie sie es längst in der Weber-Feyer gezeigt hat, ihrer mehr lyrischen Art weit besser liegen.

Wilibald Dwanowski.

Konzert des Zoppoter "Freien Volkshors".

Nach langer Pause ließ sich wieder einmal der "Freie Volkshor" Zoppot, Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, mit einem eigenen Liederabend in größerer Öffentlichkeit hören.

ziemlich spröde, in der Höhe leicht schrill und unrein, was sich besonders unangenehm bei Schuberts "Lindenbaum" bemerkbar machte. (Der hiesigen "Bearbeitung" dieser herrlichsten aller Schubertmelodien durch einen Herrn Jahn kann man in der Tat nur jähren!) Frisch und munter wurde dafür Schumanns "Dinaus ins Freie" gelungen.

Boeteng Julius Bah.

Auf Einladung des Zentralvereins Danziger Staatsbürger jüdischen Glaubens sprach gestern abend vor gefülltem Adlersaal des Schützenhauses der bekannte Berliner Theaterkritiker und Dramaturg Julius Bah über den Anteil, den die Juden an der deutschen Literatur der Gegenwart haben.

so fest verwurzelt war, daß hier die plattierende summarische Bezeichnung "jüdisch" überhaupt sinnlos und unzutreffend erschien. Die klugen, in einflussreicher freier Rede gegebenen Ausführungen des Bah, sachkundig und überzeugend, stießen auf lebhaftes Interesse.

Leo Blech als Gastdirigent in Stockholm. Leo Blech hat in der Stockholmer Oper drei Monate dirigiert, im November, Februar und März, nachdem er schon einmal in der Saison 1925/26 die gleiche Zeit in Stockholm war.

Dresdener Richard-Strauß-Lage. In der Dresdener Staatsoper dirigierte Richard Strauß eine Anzahl seiner Opern. Bei dieser Gelegenheit rekrutierte man sich vor dem Komponisten und brachte die Frau ohne Schatten - von Kapellmeister Kujichbach ausgezeichnet vorbereitet - in neuer Einstudierung.

Ein Shakespeare-Theater in Newyork. Bei einem Festbankett, das kürzlich in Anwesenheit des Bürgermeisters von Strausford, der Shakespeare-Stadt, stattfand, machte der Präsident Dr. Willert E. Dentinger der Versammlung die offizielle Mitteilung, daß man durch öffentliche Zeichnungen einen Betrag von 2 1/2 Millionen Dollars aufzubringen gedenke.

Das Theaterzensurgesetz in Amerika abgelehnt. Nach einer heftigen Debatte hat das Parlament des Bundesstaates Newyork den Gesetzentwurf der Anhänger der Theaterzensur mit einer großen Mehrheit verworfen.

**Amthliche  
Bekanntmachungen**

Auf die öffentliche Ausschreibung, Verbindung von 50000 Stk. nachgepreßten Radial-Eisenklankern oder Klankern, in der nächsten Ausgabe des Staatsanzeigers Teil II wird hingewiesen. Stadt, Tiefbauverwaltung.

**Öffentliche Versteigerung  
Steindamm 16/17** am Wasserplatz

Mittwoch, den 6. April d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich vorstehend gebrauchte Sachen wie:

- 1 Motorboot, 5 P.S., 7 m lang
- 8 gedeckte Paddelboote
- 1 Paddelboot (Kajak m. Segel)

3 Kanadier, 1 Ruderboot, 1 Dampfboot, eisernen Kohlschiff, eis. Ofen, eis. Wagen, kleine Schiffswinde, Drahtseil (30 m), Wellenbohrer u. a., ferner zum Abdruck:

- 1 Schuppen, 16 m lang
- Kontorbude u. a.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Befristung 1 Stunde vorher.

**Auktionsaufträge** und Bestellungen zu den Versteigerungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 18, auch telephonisch (266 83) entgegengenommen.

**Siegfried Weinberg**  
Lizenzierter, öffentlich angelegter Auktionator  
Bersprecher 266 83 — Danzig — Jopengasse Nr. 18

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schäper.  
Heute, Montag, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie I.

**Island-Saga**  
Musiktragödie in 3 Aufzügen von Georg Bollerthun.  
Dichtung von Berta Thiersch.  
Dirigiert: Georg Bollerthun.  
Inszeniert von Oberregisseur Dr. Walter Volbach.  
Bühnenbild: Betriebsinspektor Ed. Beck.  
Inspektion: Paul Bieba.  
Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.

**Wilhelm-Theater**

Ab Donnerstag, d. 7. April 1927,  
nur abendliches Gastspiel  
des Operetten-, Schauspiel-, Lustspiel-  
und Märchen-Ensembles der

**Liliputaner**

Dir. A. Scheuer sen., 23 Mitglieder, darunter die kleinsten Menschen der Welt.  
Abends 8 1/2 Uhr

**Im Reiche der Zwerge**

**Großer bunter Abend**  
Konzert, Gesang, Akrobatik, Ballett,  
Bauchredner, Zauber- u. Illusionsakt  
Zum Schluß der lustige Einakter  
**Reitler Bolle oder das  
verflixte Wohnungsamt**

**Nachmittags 3 1/2 Uhr**  
das mit großem Erfolg überall aufgeführte  
bekannte Märchen

**Schneewittchen und die sieben Zwerge**

Märchenschauspiel in 5 Akten (7 Bildern)  
Auftreten der Märchenprinzessinnen  
in ihren reizenden Tänzen  
Preise: 1—5 Gld., Nachmittags halbe  
Preise. Erwachsene 50 Pf. Zuschlag

**Kunstverein**

Sonntag, den 10. April 1927, vorm. 11 Uhr  
H. T. Lichtspiele, Elisabethkirchengasse

Vorführung des von dem Leiter der  
Waffenammlung des Metropolitan-Museums  
in New York,

Dr. Bashford Dean, verfaßten Films:  
„Entwicklung der Fernwaffen vom  
Flügelbogen bis zum Repetiergewehr“  
und

„Entwicklung, Handhabung und  
künstlerische Gestaltung des Handmichs“  
dargestellt am lebenden Modell

Eintrittspreis: 5 1.50  
für Mitglieder 5 6.50 gegen Guthaben Nr. 15  
Vorverkauf von 9 bis 2 und 4 bis 6 Uhr in Danzig,  
Jopengasse und Zoppot bei der Firma M. Stumpf & Sohn

**Dreizimmerwohnung**  
mit Zentralheizung / an der Markthalle

**Sechszimmerwohnung**  
in der Nähe des Bahnhofs  
zu tauschen gesucht!

Angebote unter 700 an die Danz. T. 1. 2.

**Wilhelm-Theater**  
Nur noch 3 Tage!  
Die große Varieté-Parodie  
**„Wir reisen um die ganze Welt“**  
und die glänzenden Spezialitäten  
**GUTSCHEIN!**  
Inhaber dieses Gutscheines hat auf allen  
Plätzen  
**50% Ermäßigung**  
Gültig für 1-4 Personen!  
Letzte Vorstellung Mittwoch, den 6. April  
Anfang 8 Uhr Vorverkauf Loeser & Wolff

**Ostergaards  
Mandatas**

KARTE UND BILD  
**Eine Reise durch die ganze Welt**  
für täglich nur 25 Pfennig

Was regt den Geist von neuem an, bängt Frohsein und Schaffenswunde wieder — ? Reiselust und Reisen! Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen dort leben. Leider ist es nur eine kleine Anzahl Glücklicher, die mit großen Geldmitteln versehen von Land zu Land reisen können und schließlich doch nur einen kleinen Teil all der Wunderbaren kennenlernen, das die weite Welt uns darbietet. Sollen nun all die anderen sich dieses entsagen? Nein — „Ostergaards Mandatas Karte und Bild“ zeigt Ihnen wie kein anderes Werk, wie jedes Land



der Erde aussieht und wie die Menschen dort leben. Durch Verbindung von Karte und Bild wird in anschaulicher Weise der ganze herrliche Erdenrund gezeigt. All die Wunderwerke der Natur und der Menschheit entrollen sich hier vor unseren Augen. Jede Phase kulturgeschichtlichen Lebens von den Höhlen armseliger Wilder bis zu den prunkvollen Palästen der modernen Kulturstaaten ist vertreten. Treten Sie daher getrost auch die Weltreise an und lernen ohne Reisebeschwerden und teure Auslagen in Ihrem Heime die Frucht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen kennen. Bei uns einen guten Platz für die Reise zu belegen, ist nicht schwer. Jeder Platz ist gleich gut. Sobald Sie untenstehenden Bestellschein ausgefüllt haben, wird die Weltreise angetreten. . . . .  
Lieferungen liegen zur freien Einsicht in unserer Expedition am  
Gegen Einsendung von 1.50 Golden in Briefmarken erhält jeder eine Probeflieferung

**Bestellschein für unsere Leser**  
An die Expedition der  
„Danziger Volkstimme“, Am Spandham 6  
Ich bestelle hiermit das große Universalwerk  
**Ostergaards Mandatas „Karte und Bild“**  
in 48 Lieferungen zu je 1.50 Golden  
Sendgröße 33x25 cm. Ueber hundert vielfarbige Karten. Mehr als dreihundert  
Bilderseiten in Tiefdruck. Jede Woche erscheint eine Lieferung.  
Name: \_\_\_\_\_ Wohnung: \_\_\_\_\_

**Verkauf**

**Total Ausverkauf  
in Herr.-Konfektion**  
Verkauf zu halb. Preis:  
Arbeiterjacken, Schutzzeug,  
Stiefel, Betten u. and. m.  
Philipp Selonta,  
Häfergasse 13.

**Firniss**

Garantiert reinen Feinstfirnis  
per Kilo  
1.70 G  
Danziger Feinstfirnis  
Heinert Karasitz  
Einger.  
2. Damm! Johannis

Chaiselongues  
mit Eisfeldern  
billig zu verkaufen  
Herberweg 2  
Polsterwerkstatt

1 Sofa rote Beuten,  
marke Drückler i. Wale  
oder Haushalt, Damen-  
hüte preisw. zu verkaufen  
Gr. 44. 2. Damm, Damm,  
Vorstadt, Graben 6, 2.

**Sofa**

mahagoni, neu gepolstert,  
Gaskrone (Bronze), Eisernes  
Kinderbettgestell, weiß  
lackiert, Boden etc. befestigt  
mit Matrize bill. z. verk.  
Dinklage,  
Steffensweg 9, 1 Treppe

**Süege**

in jeder Preislage.  
Krieger, Samigasse 6/8.  
Sofas, Chaiselongues,  
Speise-, Schlafzimmer,  
Garderobenschränke,  
Veritös, Feinstgestelle,  
Matrizen zu verkaufen  
Tobias,  
Hauptstr. Graben 24, 3.

**Eisernes  
Kinderbettgestell**

mit Matrize, Preis 10 G.  
zu verkaufen, Schüsselbamm  
Nr. 5, Laden.

Ein gut erhaltener  
Anzug  
zu verkaufen  
Gr. 44. 2. Damm, Damm,  
Vorstadt, Graben 6, 2.

**Einfl. Gaskocher**

u. elektr. Kocher preisw.  
zu verkaufen Niederstadt,  
Stiftgasse 5, 2 Tr.

**Handläge,  
mit Hobelbank und  
Sichelmesserhandwerkzeug  
zu verkaufen**

Kolte, Kochkessl, Braufl.  
Chaiselongue,  
eisernes Kinderbettgestell  
4 räderig, Handwagen u.  
a. zu verkaufen  
Girig, Ggl., Hauptgasse  
Nr. 23, Hof, rechts.

**Eisernes  
Kinderbettgestell**

mit Matrize, Preis 10 G.  
zu verkaufen, Schüsselbamm  
Nr. 5, Laden.

**Sportliegendes  
Motorrad**  
mit 200 ccm, 25 G. verkauft  
Gonrad, Langgasse 43, 1.

**Hackebell-Veranstaltung**  
17. Kaffeestunde der „Danziger Hausfrau“  
am Donnerstag, dem 7. April 1927, nachmittags 3 Uhr,  
in den Sälen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses  
Mitwirkende:  
Jenny von Weber, Ehrenmitglied des Danziger Stadttheaters, Gertrud Stocks,  
Karl Kiewer, Fräulein Busch, Karl Bamberger vom Danziger Stadttheater,  
Edith Jahn, Leiterin der Gymnastikschule Edith Jahn, Methode Hellers, Schloß Laxen-  
burg bei Wien, Else Hoffmann, Vortrag.  
**Brautstand einst und jetzt** 26574  
Kapelle Demolsky  
Konzertbühne Blüthner aus dem Magazin Gerhard Richter, Jopengasse Nr. 11, 1 Treppe  
**Große hauswirtschaftliche Ausstellung**  
Eintrittskarten: Nummerierte Plätze 2.25, 1.75 und 1.50 G in der Geschäftsstelle der „Danziger  
Hausfrau“, Breitgasse 120, durch deren Boten, sowie bei W. P. Baran, Langgasse 39,  
Langfahr, Hauptstraße 26, und in Zoppot C. Ziemsens Buchhandlung, Am Markt 12

**Die gute blaue Mütze  
Die moderne Sport-Mütze  
Der elegante Hut**  
Schülermützen, Jachtklub-, Matrosen-,  
Prinz Heinrich-, sowie Kinder-Mützen  
in jeglicher Ausführung  
**A. Bauer**  
Danzig, Heilige-Geist-Gasse 21. Tel. 26630  
**Größte Mützenfabrik  
des Freistaates**

**Neueröffnung!** Unterzeichneter hat am  
1. April d. J. auf dem Stehmannischen Kohlen-  
und Brennholzplatz in **Opa, Straße 11 a**,  
noch einen reichlich sortierten  
**Nutz- und Bauholzvertrieb**  
eröffnet. Als langjähriger Holzfachmann  
werde ich streng reell nur bestes Schnittmaterial  
preiswert an meine werthe Rundtschaft liefern,  
und bitte hiermit, mein Unternehmen freund-  
lichst bei Bedarf zu unterstützen.  
Danzig-Ohra, im April 1927.  
**Heinrich Hoffmann, Nutzholzhandlung**

**Globin**  
die  
**Edel-Schuhkrem**  
Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig

**Vertrauenssache**  
ist der Kauf eines Fahr-  
rades, deshalb beschützen Sie,  
bevor Sie ein Rad kaufen, mein  
reichtouriertes Lager in erstklassi-  
gen Fahrradern bester deutscher  
Fabrikate wie:  
**Adler, Presto, Gritzer,  
Protus, Iris, Ultra, usw.**  
bei kleiner Anzahlung und  
wöchentlich. Abzahlung  
von 5 Gulden.

**Spezialräder von 89 G**  
Mantel, Schlauche, sowie  
Zubehör und Ersatzteile  
stauenend billig  
Reparat. werden sach-  
männlich, schnell und  
billig ausgeführt.  
**Max Witter**  
Danzig, 1. Damm 14.

**Sofas,  
Chaiselongues,  
eiserne Bettgestelle,  
Patent- und Aufsteige-  
matrizen.**  
F. Grubowski,  
Heil-Geist-Gasse 99.

**Bunter mahagoni  
Kleiderständer**  
zu 60 G zu verkaufen.  
Ang. unter 1212 an die  
Exp. der Volkstimme.

**2 Anzüge,  
gut erhalten, billig zu  
verkaufen**  
Goldschmidgasse 32, 2.

Ein gut erhaltener  
Fräulein,  
mit 17 Jahre alt, in Weiß-  
waren oder Schuhwaren-  
geschäft. Ang. u. 4. Fil.  
d. Exp. d. „Volkst.“  
Ggl., Ant.-Müller-Weg 8.

**Entenbrüter**  
verkauft billig Fran Ott,  
Baumgartische Gasse 29.

**Schneidermaschine 60 G,  
Nähmaschine 35, 45 u. 55 G  
zu verk. Tischergasse 36, 2.**

**Stellenangebote**  
Eine gute Schneiderin,  
die außer dem Hause  
schneidert, wird gesucht.  
Ang. m. Preis u. 1208  
a. d. Exp. d. „Volkst.“

**Stellengefuche**  
Perfekter  
**Freier**  
22 Jahre alt, Subtopf-  
schneider, sucht Anstell. in  
besserem Geschäft. Ang.  
u. 964 a. d. Exp. d. „V.“

**Junge Frau sucht  
Beschäftigung  
gleich welcher Art. auch  
Treppeinrichtung. Ang.  
u. 1206 a. d. Exp. d. „V.“**

**Stellung**  
für 1/2 Tag. Ang. u. 853  
a. d. Exp. d. „Volkst.“

**Strebsame Frau sucht  
Beschäftigung,  
Kontoreinigung od. dergl.  
für Mittwoch u. Donner-  
stag. Ang. u. 1211 a. d.  
Exp. d. „Volkst.“**

**Suche für meine Tochter  
Schiffkelle,  
17 Jahre alt, in Weiß-  
waren oder Schuhwaren-  
geschäft. Ang. u. 1209 a.  
d. Exp. d. „Volkst.“**

**Kräftiges Mädchen vom  
Land, 18 Jahre, mit  
sämtl. Hausarbeiten ver-  
traut, sucht v. sof. ab. 15. 4.  
Gute Zeugn. vorh. Zu er-  
frag. Schmiedegasse 26, 2.**

**Zu vermieten**

**Möbl. Zimmer**  
an 1 und 2 Herren zu  
verm. Hundegasse 60, 1.

**Möbliertes Zimmer**  
Troyt 18, part., links, an  
alleinstehenden Herrn zu  
vermieten.

**Groß, sonn., möbliertes  
Zimmer**  
von sofort zu vermieten  
Büttelgasse 5, 1.

**Junger Mann findet  
Schlafstelle**  
St.-Rath.-Kirchensteig 10, 2.

**Schlafstelle**  
für Fr. frei 1. Damm 19, 3.

**Keller**  
Nähe Bahnhof, v. sofort  
z. verm. Näh. zu erfrag.  
Boggenpflüß 12, 3.

**Verm. Anzeigen**

**Strickwaren n. Maß**  
Hohlsaum Meter 20 P  
Knopflöcher Stück 2 P  
**Kaulhaus zur Altstadt!**  
Altstadt, Craben 76

**Nähmaschinen**  
repariert schnell und gut  
G. Anabe, Hausstr. Nr. 3,  
a. 4. Damm. Gut. Oelu. 13.

**Volkserarbeiten**  
Groß, Stadtgebiet 10.  
Spiele zu jeder Familien-  
festlichkeit  
Bandonium,  
M. Brod, Ohra,  
Neuer Weg 3.

**Kinderwagen-  
Verdecke**  
werden neu überzogen  
Lastadio 7, parterre.

**Seepuppen**  
fertig M. Speiser,  
Paradiesgasse 35.

**Wäsche wird sauber ge-  
waschen, geplättet und im  
Freien getrocknet**  
Fran Witthold,  
Petershagen 37.

Anfertigung von Damen-  
garderoben sauber und  
preiswert  
Damen Schneiderin  
E. Thimm,  
Brotbäckerstraße 28, 2.

**Feine  
Herren-Plättwäsche**  
sow. Wäsche all. Art wird  
saub. gewaschen u. tadellos  
geplätt. Herbetränte 11.

**Aufgepaßt!**  
zahle hohe Preise f. Haus-  
lumpen b. 5 Pf. per Pfund  
**Wolf, Schäfers,**  
Karthäuserstraße 104.

**Damen-  
und Kindergarderoben**  
fertig an  
Fran Czeganowski,  
Ggl., Neuer Markt 19.

**Damen-  
und Kindergarderoben**  
werden noch zum Fest-  
billig angefertigt.  
Fr. E. Kaiser,  
Königs Gasse 6.

**Damen**  
finden zur Heberkunft  
freundl. Aufnahme bei  
einer Hebamme. Ang. u.  
1210 a. d. Exp. d. „V.“

# Auf zur öffentlichen Kundgebung!

Morgen, Dienstag, den 5. April, abends 7 Uhr, im Friedr.-Wilh.-Schützenhaus, soll Stellung genommen werden zu den wichtigen Fragen des Tages

Unter dem Thema:

## Der Kampf um die Sanierung

werden die Abg. Dr. Kamnitzer, Fr. Grünhagen und Fr. Arczynski die bedeutendsten politischen Vorgänge behandeln

Die Maßnahmen des Senats sind für die erwerbstätige Bevölkerung von folgenschwerer Tragweite. Es gilt, sich darüber Klarheit zu verschaffen und gegen die neue Mieterhöhung zu protestieren. Erscheint daher in Massen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Sie werden sprechen über:  
**Das Ergebnis von Genf**  
**Die geplante Mieterhöhung**  
**Die Verschlechterungen der sozialen Fürsorge**

Sozialdemokratische Partei Danzig-Stadt.

## Danziger Nachrichten

### Das Vorgehen gegen Blavier.

Wie der Senat das Disziplinarverfahren „begründet“.

Wie bereits vor kurzem mitgeteilt, hat der Senat gegen den Abgeordneten Dr. Blavier in seiner Eigenschaft als Regierungsrat ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel seiner Entfernung aus dem Amt eingeleitet. Der Antrag auf Genehmigung dieses Verfahrens ist jetzt dem Volkstage zugegangen. Zur Begründung des Disziplinarverfahrens wird folgendes ausgeführt:

1. Dr. Blavier soll sich 1. der Achtung, die sein Beruf als Beamter erfordert, dadurch unwürdig gezeigt haben, daß er im Jahre 1921 fortgesetzt Schuldverpflichtungen eingegangen ist, die seine Einkommensverhältnisse übersteigen, diese Schulden nicht gedeckt hat und zu gerichtlichen Verurteilungen, Gehaltszahlungsverbot und Gehaltspfändungen hat kommen lassen;

2. daß er nach der öffentlichen Verbreitung einer ihn schwer beleidigenden bloßstellenden Broschüre „Erinnerungen eines Regierungsrats und Mitglieds des Volkstages“ im Jahre 1925 nicht veranlaßt hat, um sich gegen die ihn als Beamter erhobenen Vorwürfe zu reinigen;

3. daß er infolge eines Landgerichtsbefchlusses beschuldigt wird, grobe Verfüße gegen die guten Sitten und unläuterer Wettbewerb dadurch, daß er als Redakteur der „Neuen Zeit“ den „Danziger Neuesten Nachrichten“ Inzerenten und Abonnenten abspenstig gemacht und für die „Neue Zeit“ zu gewinnen versucht hat;

4. daß er in einem Schreiben vom 27. August 1926 beleidigende Ausführungen über den Oberstaatsanwalt gemacht hat;

5. daß er die verantwortliche Redaktion der in Danzig wöchentlich einmal erscheinenden „Neuen Zeit“ ohne die Genehmigung von der vorgesetzten Behörde bekommen zu haben, geführt hat, daß er sich an eine politische Partei gewandt habe, mit der Bitte, ihn vor einem vom Senat zu beabsichtigenden Verfassungsverstoß zu schützen und diese Verfügung des Senats sowie seine Antwort darauf, in der „Neuen Zeit“ veröffentlicht hat;

6. daß unter seiner Redaktion in der „Neuen Zeit“ fortwährend der Präsident des Senats die berufliche und ehrenamtlichen Senatoren oder einzelne von ihnen oder die Behörden des Freistaates oder der Stadtgemeinde Danzig, auch einzelne Beamte oder Angestellte dieser Behörden aufs schwerste beleidigt, in der Öffentlichkeit verächtlich gemacht und verächtlich wurde, diesen Beamten und Angestellten des Senats und der Behörden in der Bevölkerung des Freistaates und außerhalb des Vertrauens zu untergraben, und zwar durch Zeitungsartikel, welche von Dr. Blavier selbst verfaßt oder von anderen Personen verfaßt und mit seinem Willen und Einverständnis und der Verantwortlichkeit in die Zeitung aufgenommen worden sind. Es werden 23 Zeitungsnummern der „Neuen Zeit“ vom 25. September 1926 bis zum 26. Februar 1927 angeführt.

Der Senat beruft sich für das Verfahren auf den § 72, 10 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. 8. 1873, in Verbindung mit Artikel 1, 1 des Danziger Gesetzes betr. die Aenderung von Vorschriften des Disziplinarrechts vom 6. Juli 1923.

Dieses Vorgehen gegen Dr. Blavier kann man sowohl vom politischen wie vom menschlichen Standpunkt nur missbilligen können. Wir sind weder Anhänger der Ziele noch mancher Formen seines politischen Kampfes und stehen seiner öffentlichen Tätigkeit durchaus kritisch gegenüber, dennoch müssen wir das Vorgehen des Senats scharf verurteilen. Es kommt dem Senat doch nur darauf an, den ihm ungewissen Gegner kaltzustellen. Das ist eine Radikalpolitik, die gerade nicht für die Stärke der Position spricht. Das „beleidigende Material“ gegen den Angeklagten ist teilweise doch recht sadenscheinig und zeigt auch, daß man weniger den Beamten als den Politiker Blavier verurteilen will. Es wird darüber im Volkstag ja noch manches klärende Wort gesprochen werden.

### Verstärkter Schutz von Feld und Forst.

Der Senat legt dem Volkstag einen Gesetzentwurf vor, durch den der Schutz von Feld und Wald verstärkt werden soll. Das neue Gesetz sieht strafschärfende und strafverschärfende Bestimmungen gegenüber dem bestehenden Gesetz vor. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die mehr oder weniger ungesicherte Lage der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke die Abwehr und Verfolgung von Zuwiderhandlungen erschweren. Sind mehrere Personen an einem Diebstahl im Walde oder auf dem Felde beteiligt, kann diese Straftat als Bandendiebstahl angesehen und bestraft werden, und zwar bis zu zwei Jahren Gefängnis, während bisher die Höchststrafe ein Jahr Gefängnis war. Dadurch soll das Auftreten bewaffneter Banden unterbunden werden.

Um den Wald zu schützen, sind die Bestimmungen über das Rauchen und das Anzünden von Lagerfeuern im Walde verschärft worden. Auch Heide und Moor soll verstärkter Schutz genossen. Um aber nicht das Forstpersonal vermehren zu müssen, sollen Ehrenforsthüter in Tätigkeit treten.

Die im alten Forst- und Feldpolizeigesetz enthaltene Beschränkung des Schutzes auf nützliche Tiere ist aufgehoben worden, nicht nur, weil die Anschauungen über Nützlichkeit und Schädlichkeit sehr schwankend sind, sondern auch, um die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu schützen. Der Senat soll deshalb das Recht erhalten, Anordnungen zu treffen zum Schutze von Tierarten, von Pflanzen und von Naturschutzgebieten sowie zur Vernichtung schädlicher Tiere und Pflanzen erlassen, und zwar auch für den Meeresstrand und das Küstenmeer.

Ob es wirklich notwendig ist, die Strafen für Diebstahl auf dem Felde und im Walde in dem gewöhnlichen Maße zu verschärfen, wird die Beratung des Gesetzentwurfes im Volkstag sehr bald ergeben.

Auf dem Bahnhof plötzlich verstorben. Von einem plötzlichen Tode überrascht wurde am Sonnabend der Schneider-

meister Paradowski aus Langfuhr, Vertastraße 6, part., der aus Bromberg hier zugezogen ist und dessen Wohnungseinsturz auf dem Güterbahnhof in Langfuhr eingetroffen war. Er war im Begriff, diese abzuholen. Beim Einlösen des Frachtbriefes in der Güterkassette wurde er von einem plötzlichen Unwohlsein überfallen. Von dem Personal der Güterabfertigung wurde er in eine bequeme Lage gebracht und ihm Wasser usw. verabfolgt. Da dies jedoch keinen Erfolg hatte, so wurde nach einem Arzt und nach dem Sanitätswagen telephoniert. Ehe jedoch diese eintrafen, war er unter den Händen der sich um ihn bemühenden Beamten verschieden. Ein Herzkrampf hatte dem Leben des in den 30er Jahren stehenden Mannes ein jähes Ende bereitet.

### Das Bifa-Element.

Leider haben die Bestimmten wieder einmal Recht behalten. Die nach monatelangen Erwägungen und Verhandlungen in Aussicht stehenden Erleichterungen im Eisenbahnverkehr über Dirschau sind in letzter Minute wieder in Frage gestellt. Obwohl bereits amtlich verkündet war, daß ab 5. April im Verkehr Danzig-Marienburg zwei Zugpaare beschleunigt durchgeführt und ohne Bifa benutzt werden könnten, wird von polnischer Seite jetzt erklärt, daß die Bifafreiheit für diese Linie vorerst noch nicht zur Einführung komme. Als Grund für die Rückgängigmachung dieses Zugkündnisses wird mangelndes Entgegenkommen des Danziger Senats angegeben. Dieser wiederum gibt eine Erklärung heraus, daß Polen Forderungen gestellt habe, die die Danziger Behörden nicht hätten erfüllen können. Die polnische Regierung habe als Gegenleistung für die Zulassung von zwei revisionsfreien Zügen über Dirschau verlangt, daß bei Reisen von Polen nach Polen über Danziger Gebiet mit allen Zügen des Personenverkehrs für Angehörige aller Staaten ein völlig revisions- und ausweisfreier Verkehr über Danzig zugelassen werde.

Der Senat erklärt, daß er diese Forderung nicht erfüllen könne, weil damit Danzig dem ungehinderten Zugang unerwünschter Elemente ausgesetzt würde. Die revisionsfreie Durchfahrt würde nur in geschlossenen Zügen gewährt werden können. Mit der Ablehnung dieser Forderung hat die polnische Regierung die angekündigten Erleichterungen über Dirschau wieder zurückgezogen. Es ist bedauerlich, daß unter diesen bürokratischen Maßnahmen das reisende Publikum der leidtragende Teil bleibt.

### Deutsch-Danziger Protest in der Messehalle.

Gegen Wohnungswirtschaftsgesetz und Tabakmonopol.

Die Deutsch-Danziger Volkspartei hatte zu gestern nachmittag in der Messehalle eine öffentliche Versammlung einberufen, um zu dem Wohnungswirtschaftsgesetz Stellung zu nehmen. Es waren neben den Anhängern Dr. Blawiers in der Hauptsache wohl Neugierige erschienen. Die Stimmung war im allgemeinen auf Seiten der Einberufer. Wie bereits in vergangenen Versammlungen machte sich die Unzufriedenheit weiter Kreise des Bürgerturns mit dem amtierenden Senat in mannigfachen Zwischenrufen Luft.

Als erster Redner sprach Abg. Dr. Blavier. Er begann mit der Darstellung der Entstehung der Freien Stadt Danzig unter dem Einfluss der Deutschnationalen, die das Meer der höheren Beamten aus ihren Kreisen zur Herrschaft brachten. Im Hauptteil seiner Ausführungen beschäftigte er sich mit Wohnungsbaufragen und kritisierte das neue Wohnungswirtschaftsgesetz. Der Senat habe die Mittel aus der alten Wohnungsbaubauabgabe vermischt, man dürfe ihm nicht neue geben. Hausbesitzer und Mieter müßten gemeinsam den Kampf gegen den Senat aufnehmen und ihm bei der nächsten Wahl die Dultung geben. — Als zweiter Redner beschäftigte sich Abg. Rahn mit der Genfer Angelegenheit, die Danzig nichts helfen, sondern den Staat nur verschulden werde. Die nächsten Wahlen müßten eine grundlegende Aenderung im Staatsaufbau bringen.

Am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, die das Wohnungswirtschaftsgesetz als unannehmbar bezeichnete und sich gegen das Tabakmonopol und den jetzigen Senat richtete.

### Die nächste Sitzung des Volkstages

findet am Dienstag, den 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Zweite Beratung eines Fernsprechnetzergesetzes. Zweite Beratung eines Gesetzes betr. Wohnungszählung im Jahre 1927. Die Genehmigung eines Abkommens zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen betr. die soziale Verbesserung der Eisenbahnbediensteten. Zweite Beratung eines Anleihe-Ermächtigungsgesetzes. Dritte Beratung eines Gesetzes betr. Realnuz des Zuderumfasses. Dritte Beratung eines vorläufigen Haushaltsgesetzes. Antrag auf Aenderung des Einkommensteuergesetzes.

### Eine Lungenheilstätte des Höhenkreises.

Dem am 20. April zusammentretenden Kreisstag des Kreises Danziger Höhe liegt der Antrag vor, eine Lungenheilstätte für etwa 40 bis 50 Personen zu schaffen. Die Kosten sollen aus den Einnahmen des Freizeitsportvereinsverbandes bestritten werden.

Feuer im Hafen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 1 Uhr entzündet auf dem im Hafentanal liegenden Dampfer „Sofried“ Feuer. In einem Mannschaftsraum im Vordersteck waren Betten, Kleider, Decken und Matrasen in Brand geraten. Auch die Holzverkleidung der Schiffswände und des Decks wurde von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr, die herbeigerufen wurde, löschte das Feuer im Laufe einer Stunde.

### Tradition und Verehrung.

Von Ricarda.

Was den Fall des jungen Pieske anbelangt, so darf zuvor nicht außer Acht gelassen werden, daß eine gewisse musikalische Begabung in der Familie erblich ist. Die Familiengeschichte der Pieskes überliefert eine Anekdote, nach der ein männlicher Vorfahre bereits unter Friedrich dem Großen als Grenadier gedient habe. Zur Verlesung der Kameraden spielte dieser Vorfahre einst im Wachtlokalen Mundharmonika, als der König, angelockt durch die gefühlvolle Weise, an das Fenster des Wachtlokals klopfte und den erschrocken sein Spiel abbrechenden Gottlieb Pieske leutlich anbrüllte: „Warum spielt. Er nicht Fibre, Grenadier?“ Die Chronik erzählt sich nun lang und breit in Schilderungen, welcher Art Gefühle in der Brust des Grenadiers Gottlieb Pieske um die Oberhand stritten, als er sich so unvermittelt der geliebten Majestät gegenüber sah; es gibt zwar eine Lesart, wonach Pieske etwas wie „... du mich mal...“ gemurmelt haben soll, doch hält die moderne Forschung dies für eine willkürliche Auslegung der damaligen Schreibweise. Tatsache scheint vielmehr, daß Pieske eine andere Ehrenbezeugung machte und dem großen König untertänigst antwortete: „Ew. Majestät verzeihen einem müßigen Grenadier die Insubordination, werde von morgen ab Fibre spielen lernen.“ Und zum Zeichen seiner Ergebenheit schenkte der Grenadier Pieske seine Mundharmonika in den Kofferkasten. Er soll später auf direktem Befehl des Königs zum Weibchen befördert worden sein. Doch Genauer weiß man nichts darüber.

Beschichte verpflichtet. Was also nun den jungen Franz Pieske, den direkten Nachkommen jenes historischen Grenadiers anbelangt, so darf man unter keinen Umständen einfach sagen: „Soll der grüne Blimmel nicht Geige spielen, wenn dadurch die Nachbarn vor Wut und Empörung außer Rand und Band geraten.“ Nein, das darf man nicht sagen, denn der Junge hält lebhaft die historische Geschichte seiner Familie in Ehren. Man wird den jungen Pieske sofort mit anderen Augen betrachten, wenn man hört, daß er eines schönen Tages sich so intensiv mit der Familiengeschichte beschäftigte, daß er nicht mehr anders konnte, als hinzugehen und auch so eine Art Grenadier zu werden. Wissen Sie, so ein Grenadier mit Bindfaden, deutschem Eisenprügel und Palmenkranz am Stahlhelm, Widelgamaschen und Lackschuhen. Damals atmeten die Nachbarn auf, denn Franz Pieske strich von Stund an seine Geige nicht mehr.

Aber dann kam doch schließlich der Abend, an dem die Nachbarn den jungen Pieske mit einer Trommel — Gott im Himmel sei's uns bei! — mit einer Trommel nach Hause kommen sahen. Entsetzen und bleiche Furcht griff panikartig unter den geplagten Nachbarn um sich. Zusammenrottungen fanden statt. Protestkundgebungen wurden beschlossen und mit Bittern und Jagen erwartete alles den Ausdruck eines durch Tradition verpflichteten Gemütes. An jenem Abend sollen die Nachbarn mit Kopfbedeckungen in ihren Betten gelauscht haben, ob bei dem jungen Pieske tatsächlich der musikalische Funken seines Ahnhans durchbrechen würde. Und er brach!

11 Uhr, eine Stunde vor Mitternacht, geschah das Unheimliche. Die Stimme des jungen Grenadiers durchbrach etwas frühlich die Stille der Nacht: „Achtung, präsentiert das Gewehr!“ Tarumbum-dundum — rrrrrata, rum, rum, ta ta...

In jener Nacht ballten sämtliche Nachbarn die Fäuste unter den Bettdecken. Etwa eine Stunde trommelte der junge Grenadier in der Wohnung seiner Eltern. Einige Nachbarn trugen sich mit Selbstmordgedanken, andere brüteten grauame Rache. Aber ein mutiger Mann beschloß, sich für die Mitteln zu opfern. Er hatte allerdings nicht Weib, nicht Kind, hatte keine Tradition, nur den großen Krieg hinter sich, keine Arbeit, kaum ein Dissen Brot, war also vogelfrei. Der wagte es: lauerte den jungen Pieske am nächsten Tage auf, hieb ihm, als der im Schmutz seiner neuen Trommel zur Parade schritt, hieb dem jungen Pieske also links und rechts gegen den musikalischen Kopf und trat mit dem rechten Fuß in das Käßfell, daß die Trommel unter Aechzen und Stöhnen in Fetzen ging.

Der junge Pieske verlagte den Mann, der wurde wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung verurteilt. Der Fall wäre an sich belanglos, wenn der junge Pieske nicht gestern Abend mit einer Fibre nach Hause gekommen wäre und man hieran sehen könnte, daß im Leben alles Kreislauf ist und die Geschichte im Weltgeschehen sich ständig wiederholt: damals der Grenadier des Königs über Mundharmonika zur historischen Fibre, hier der Nachkomme über Geige und Trommel zur — Fibre.

„Werk er was, Kujon? Tradition ist ein heilig Ding.“

### Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, stellenweise Regenschauer, später aufklarende, schwache umlaufende Winde, Temperatur noch unverändert.

Maximum des vorgestrigen Tages: 4,4, des gestrigen Tages: 6,4. — Minimum der vorletzten Nacht: 0,7, der letzten Nacht: 1,4.

Polizeibericht vom 3. und 4. April 1927. Festgenommen 49 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Bettelns, 28 wegen Trunkenheit, 11 in Polizeihaft, 6 obdachlose Personen.

Staubesamt vom 2. April 1927.

Todesfälle. Glasmacher Karl Gundlach, 71 J. 7 M. — Privatwächter Franz Hallmann, 56 J. 2 M. — Schiffseigenr Leonard Rustowski, 47 J. 4 M. — Ehefrau Marie-Luise Meine geb. Pusch, 25 J. 8 M. — Ehefrau Martha Schneegöbel geb. Dampf, 49 J. 7 M. — Ehefrau Mathilde Wiebe geb. Szatowski, 54 J. 10 M. — Helene Staack, ohne Beruf, 68 J. 8 M. — Witwe Ida Cederholm geb. Störmer, 87 J. 3 M. — Elisabeth Schumann, ohne Beruf, 20 J. 10 M. — Tochter des Klempners Reinhold Lengig, 3 W. — Straf-anhalsüberwachmeister i. R. Michael Schneider, 84 J. 7 M. — Angelika Langwald, ohne Beruf, 90 J. 11 M. — Tochter des Hilfsmonteurs Willy Stoffel, 2 M. — Tochter des Maurers Bernhard Kron, totgeb. — Tochter des Reizers Alex Falk, 4 J. 10 M.



# Sport-Turnen-Spiel

## Wettkämpfe im Geräteturnen.

Das Geräteturnen, eine der ältesten Arten der Leibesübungen, hat durch den Gekern von der Freien Turnerschaft in der Turnhalle der Schwabengasse veranstalteten turnerischen Einzelwettkampf eine erfreuliche Belebung erfahren. Ursprünglich als Vereinswettkampf gedacht, war der Wettkampf für den Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig offen erklärt und wirkte sich dieser Umstand angenehm auf die Beteiligung aus.

Nach dem Aufmarsch der Wettkämpfer und einigen einleitenden allgemeinen Freiübungen wurde gleichzeitig mit vier Kriegen das Gerätturnen begonnen. Recht reger war die Beteiligung bei den Turnerinnen und hatte hier wieder die F. L. Schildt den Hauptanteil. Für die Turnerinnen war ein Sechskampf in zwei Klassen ausgeschrieben, und zwar je eine Pflicht- und Kürübung an den Geräten Reck, Barren und Pferd. Recht interessant gestaltete sich der Verlauf des Kampfes in der ersten Klasse, wo sich die Genossinnen Anna Großer, Langfuhr und Gertrud Klein, Schildt, einen hartnäckigen Zweikampf lieferten, bei dem schließlich die Gen. Klein Sieger blieb. Am ersten von den Turnerinnen zu bewältigenden Gerät, dem Duerpferd, konnte sich zwar die Gen. Großer-Langfuhr mit 76 von 80 erreichbaren Punkten an die Spitze setzen, mußte sich aber am Barren und Reck mit dem zweiten Platz begnügen. Recht flüssige Übungen sah man am Barren und am Pferd, während das Reckturnen weniger gefallen konnte. Wiederholend den Nachwuchs wies auch die zweite Turnerinnenklasse auf und fanden vereinzelte Übungen denen der 1. Klasse in nichts nach.

Für die Turner war ebenfalls ein Sechskampf in derselben Form wie bei den Turnerinnen ausgeschrieben nur mit dem Unterschied, daß hier drei Klassen gebildet waren, und zwar Ober-, Mittel- und Unterstufe. Die Mittelstufe war außerordentlich stark besetzt und läßt diese Beteiligung und das zur Schau gestellte gute Können Erstaunliches für die Zukunft hoffen. Der Kampf war in dieser Klasse durchweg offen und wurde mit Spannung verfolgt. Das Pferdturnen wurde eine sichere Deute des Langfuhrer Genossen W. Krohn, der auch schon am Reck die Spitze hielt. Am Barren zeigte dagegen der Gen. Krause, Danzig, flotte Übungsverbindungen, die ihm eine Menge Punkte einbrachten. Im Gesamtergebnis wurde der Gen. Krohn, Langfuhr, mit 200 Punkten Sieger. Das Turnen der Unterstufe holte sich leicht der Langfuhrer Gen. Jesche, der an allen drei Geräten führte.

In der Oberstufe reichte das Können der im Kommen begriffenen Langfuhrer Turner noch nicht an die Wettkampferfahrung der Danziger Gipfeturner heran. Die Danziger Turner, die beinahe alle die Kreismehrfachheit des 12. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes innehaben, werden alles daransetzen müssen, um die führende Stellung, die sie im Danziger Sportleben einnehmen, auch weiterhin halten zu können. Am Reck zeigte der Gen. Haese, Danzig, eine schöne Kürübung, die ihm die Führung brachte. Am Barren war es der Langfuhrer Gen. A. Krohn, der eine gut aufgebaute und verbindungsreiche Übung turnte. Der Gen. Haese hielt aber auch hier wieder mit 75 Punkten vor Krohn die Spitze und vergrößerte dadurch seinen Vorsprung. Das Pferdturnen war dem Gen. Krey, Danzig, nicht zu nehmen, dem der Gen. Engler, Danzig, aber nicht viel nachstand. Die Gesamtwertung sah den Gen. Haese als verdienten Sieger.

Das überaus reiche Wettkampfprogramm fand mit einigen Spielen seinen Abschluß. Leider wurde die Veranstaltung dadurch etwas beeinträchtigt, daß zu viel auf einmal geboten wurde. Die Uebersichtlichkeit, zumal für den nicht ganz Eingeweihten, litt an der Fülle und wäre es doch ratsamer, einen Teil des Programms auf den Vormittag zu verlegen. Im allgemeinen kamen die Zuschauer jedoch auf ihre Kosten. Die Ergebnisse sind folgende: M ä n n e r, O b e r s t u f e: 1. E. Haese, Danzig, 209 Punkte; 2. W. Engler, Danzig, 206 Punkte; 3. E. Neumann, Danzig, 203 Punkte; 4. A. Krohn, Langfuhr, 196 Punkte; 5. Jesche, Danzig, 188 Punkte; 6. W. Grabinski, Langfuhr, 182 Punkte; 7. W. Göhr, Langfuhr, 181 Punkte; 8. W. Krey, Danzig, 169 Punkte.

M ä n n e r, M i t t e l s t u f e: 1. W. Krohn, Langfuhr, 207 Punkte; 2. Krause, Danzig, 205 Punkte; 3. Schröder, Langfuhr, 202 Punkte.

M ä n n e r, U n t e r s t u f e: 1. Jesche, Langfuhr, 210 Punkte; 2. Köhler, Langfuhr, 198 Punkte; 3. Koch, Danzig, 193 Punkte.

F r a u e n, 1. K l a s s e: 1. Gertrud Klein, Schildt, 220 Punkte; 2. Anna Großer, Langfuhr, 212 Punkte; 3. Lotte Sach, Langfuhr, 197 Punkte.

F r a u e n, 2. K l a s s e: 1. Herold, Danzig, 187 Punkte; 2. Scheffler, Schildt, 186 Punkte; 3. Ustrowski, Danzig, 180 Punkte.

## Anfahren der Arbeiter-Radsfahrer.

Am gestrigen Sonntag führte der Gau Danzig des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“ sein diesjähriges Anfahren durch. Durch die Straßen von Danzig, Langfuhr und Joppot bewegte sich ein recht stattlicher Zug. Mit diesem Anfahren wird die Sommersaison eröffnet und geht jetzt jeden Sonntag hinaus in die freie Natur, um aus den dampfenden Stuben und Fabrikräumen herauszukommen. Gerade der Arbeiter-Radsfahrer hat es besonders nötig, sich im Freien zu tummeln, den Körper, sowie die Lungen zu stärken und gesund zu erhalten. Durch die Ausfahrten kommen die Mitglieder der Arbeiter-Radsfahrervereinigungen überall herum und lernen so ihre Heimat kennen, was ohne Rad ziemlich kostspielig ist.

An alle, die ein Rad besitzen, richtet sich darum der Awerbepflicht der Arbeiter-Radsfahrer: Schließt euch unserer Organisation an, denn die Vorteile, die die Mitgliedschaft in sich birgt, machen den geringen Beitrag wieder weit. Der Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“, als größte Radsfahrervereinigung der Welt, bietet ihren Mitgliedern für 30 Pf. Monatsbeitrag vielerlei Vorteile, wie Gaspflichtversicherung, Raddiesstahlversicherung, Rechtschutz, Stierbegel und Unfallversicherung. Für Jugendliche betragen die Kosten die Hälfte und die Vorteile sind dieselben. Gegen einen jährlichen Bundesbeitrag von 1,25 Gulden nimmt der Bund auch Schüler unter 14 Jahren auf. Eltern, die ihr Kinder haben, die Räder besitzen, läßt sie frühzeitig Radsporn treiben, es ist einer der gesündesten Sportarten. Nicht jagen nach Kilometern, den Körper nicht überanstrengen, sondern ihn vernünftig ausüben; hierfür bietet der Arbeiter-Radsfahrerbund die beste Gewähr. Die Arbeiter-Radsportbewegung, auch im Freistaat als größte Radsportorganisation, verfügt über 17 Ortsgruppen. Wo keine Ortsgruppe vorhanden ist, geben der Bezirksleiter Köhde, Voggenfuß 52, und das Fahrradgeschäft Ostlar Brillwitz, Paradiesgasse, Auskunft.

Cambridge schlägt Oxford. In dem auf der Theme ausgetragenen Achterrennen zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge regte die Mannschaft der Universität Cam-

bridge durch plötzlichen Borksturz kurz vor dem Ziel. Cambridge war die favorisierte Mannschaft. Sie hatte auch im Vorjahre das Rennen gewonnen und jetzt ihren Namen zum 38. Male in die Siegerliste eingetragen. Oxford gewann 40mal.

## Um die Valteneimeisterschaft.

Stettiner Sportklub gegen Schupo Danzig 7:0 (2:0).

Gekern standen sich in Stettin im Treffen um die Valteneimeisterschaft Schupo Danzig und Stettiner Sportklub gegenüber. Beide Mannschaften führten ein raumgreifendes, vielfach unrationelles Zusammenspiel vor, und nur selten sah man das engmaschige Passspiel. Am Ende der Danziger Sturm verlagte im entscheidenden Augenblick vor dem gegnerischen Tor. Von den Danzigern gefiel restlos der Torwart, der durch seine hervorragende Abwehr, der die 7:0-Niederlage für die Danziger nicht noch größer werden ließ.

Nach Anpfiff war das Spiel ausgeglichen, und im flotten Tempo ging es hin und her. Allmählich machte sich jedoch eine leichte Ueberlegenheit der Heimischen bemerkbar, und bereits nach zehn Minuten konnte Stettin mit einem Tor führen. Die Gäste versuchten durchaus einen Ausgleich herbeizuführen, wurde aber immer mehr in die Defensiv gedrängt. In der 33. Minute konnte S. S. C. durch Helms das zweite Mal einfinden. Mit 2:0, Eckenverhältnis 5:0, für S. S. C. ging es in die Pause.

Auch nach der Pause war S. S. C. überlegen. Beide Mannschaften spielten nun recht nervös und verpassten gute Tor Gelegenheiten. In der 20. Minute führte die erste Ecke für Danzig zu keinem Erfolg. Die Heimischen nahmen den Ball auf und sandten zum dritten Tor ein. Danzig beschränkte sich nun in der Hauptsache auf die Verteidigung, doch konnte es sich nicht vermeiden, daß S. S. C. in kurzen Abständen noch vier weitere Tore für sich buchte. Einzelne Durchwürfe der Danziger verließen infolge der guten Verteidigung im Sande; auch versagte der Danziger Sturm vor dem gegnerischen Tor vollkommen. Mit 7:0, Eckenverhältnis 8:2, für S. S. C. trennten sich die Mannschaften.

Hansa gegen Ostmark 3:2 (2:0).

Das gestrige Serienspiel Hansa gegen Ostmark nahm einen überraschenden Ausgang. Wer auf einen Sieg der Ostmarker rechnete, sah sich arg enttäuscht. Hansa war seinem Gegner durchweg an Schnelligkeit und besserem Zusammenspiel überlegen. Gleich zu Beginn behauptet Hansa das Feld und kann durch seinen Vinksaufen in Führung gehen, dem kurz darauf das zweite Tor durch den Halbrechten folgte. Alle von Ostmark eingeleiteten Angriffe werden durch Ueberkombination zunichte gemacht. Nach dem Wechsel reißt sich Ostmark mächtig zusammen und kann zweimal einfinden. Hansa läßt sich jedoch nicht entmutigen und greift immer wieder an. Ein für Hansa gegebener Elfmeter wird verwandelt und verhilft der Mannschaft zum Sieg.

Danziger Sportklub gegen Preußen 4:1 (2:0).

Auf dem Heinrich-Ohlers-Platz trugen der Danziger Sportklub und Preußen ihr fälliges Serienspiel aus. Der Danziger Sportklub, bei den letzten Spielen gute Form zeigend, hatte gestern das Spiel jederzeit in der Hand und zeigte sich von seiner besten Seite. Zu Beginn des Spieles legte er sich in des Gegners Spielhälfte fest und Angriff auf Angriff wird eingeleitet. Der Erfolg blieb nicht aus. Das zweite Tor ließ nicht lange auf sich warten. Nach Wiederbeginn konnte Preußen sich etwas frei spielen und das Ehrentor erzielen. Bald zeigt sich jedoch wieder die Ueberlegenheit des Danziger Sportklubs und die Torzahl wird bis zum Schluß auf vier erhöht.

W. u. E. Verein gegen Wacker 7:0 (3:0).

Auf eigenem Platze konnte gestern der W. u. E. Verein einen schönen Sieg erringen. Die Wackermannschaft konnte sich gestern nicht recht entfalten und kam selten zum Schuß. Ferner spielten in der A-Klasse Joppoter Sportverein gegen Gedania 4:2 (2:1), Alt-Petri gegen W. f. B. Langfuhr 4:3 (1:0), Sportvereinigung 1921 gegen Sportklub Joppot 2:2 (2:0), Reich-Feilmünde gegen A.-Sp.-W. 3:2 (3:0).

## Serien-Ringkämpfe der Arbeiterathleten.

Neufahrwasser gewinnt gegen Gigantea 7:1.

Der gestrige Sonntag brachte das Treffen der Abt. Neufahrwasser gegen Athletenklub Gigantea. Durch die geringe Größe der Ringmatte bedingt, konnte die Mannschaft von Neufahrwasser das von ihr bevorzugte Kraffringen ihrem Gegner aufzwingen. Gigantea, deren Ringer mehr an eine offene Ringweise gewöhnt sind, konnte sich mit dem ihr aufgenötigten Stil schlecht abfinden.

Der Fliegengewichtler Götz (Neufahrwasser) konnte seinen Gegner Zander (Gigantea) in 8,45 Minuten überlegen abfertigen. Im Bantamgewicht erhielt Gigantea wegen Nichtantretens seines Gegners einen Wappstich. Die beiden Federgewichtler Labudba (Neufahrwasser) und Klawikowski (Gigantea) lieferten einen interessanten Kampf, der nach 10 Minuten unentschieden abgebrochen wurde. Selke (Neufahrwasser) konnte seiner Gegner im Leichtgewicht, Palm (Gigantea), in scharfem Kampf nach 9,45 Minuten werfen. Behrend (Gigantea) wirft Bentling (Neufahrwasser) in 8,10 Minuten. Im schweren Mittelgewicht konnte Rogalewski (Gigantea) mit Wischniewski (Neufahrwasser) nicht viel anfangen, da W. sich fast immer auf die Verteidigung beschränkte. Der Kampf der beiden Schwergewichtler Farnisch (Gigantea) und W. Hüke (Neufahrwasser) bot wenig interessante Momente. Gigantea wird in dieser Klasse eine Umstellung vornehmen müssen.

Die Abt. Neufahrwasser hat gestern wieder bewiesen, daß sie über eine beachtenswerte Mannschaft verfügt, die bei technischer Hervollkommenheit, sicher zu den besten in Danzig zählen wird. Am Sonntag, dem 10. b. M., wird in der Sporthalle in Ohra der Kampf der Abt. Danzig gegen den Athletenklub Gigantea zum Austrag gebracht. Er erfolgt der Hin- und Retourkampf am gleichen Tage.

Hockey-Ländertkampf Deutschland-Holland 3:1 (1:1). In Düsseldorf kam am Sonntag der Hockey-Ländertkampf Deutschland-Holland zum Austrag. Zwei Minuten vor der Halbzeit erzielten die holländischen Mannschaften den verdienten Ausgleich. Nach der Pause arbeitete sich die deutsche Mannschaft frei und war bis zum Schluß des Spieles leicht überlegen.

## Die gestrigen Spiele der Arbeiterfußballer.

„Freiheit“-Heubude gegen „Fichte“-Ohra 6:1 (3:1), Ecken 4:6.

Auf eigenem Platz mußte Sp. „Fichte“ eine empfindliche Niederlage einstecken. „Freiheit“ zeigte ein gefälliges Zusammenspiel. Jeder Spieler stand auf dem richtigen Platz. „Fichte“ brachte es im Verlauf des Spiels selten zu einer einseitigen Stellung. Man hat von der Mannschaft schon bessere Spiele gesehen. Vornehmlich der Sturm war zu schwerfällig. Lauf und Verteidigung zeigten nicht die Leistungen, wie der Gegner. Auch der Torwart ist nicht ganz schußlos an der Niederlage. Sein Gegenüber zeichnete sich durch sicheres Fangen aus.

Mit einer merkwürdigen Ueberlegenheit der Heubuder Mannschaft begann das Spiel. „Fichte“ findet sich nicht zusammen und kann „Freiheit“ in den ersten 20 Minuten dreimal einfinden. Die Heubuder bevorzugen ein hohes Spiel, verbunden mit sicherer Kopfstechart. Die „Fichte“-Spieler, die hierin versagten, hätten dem Gegner ein flaches Spiel aufzwingen müssen. Ein Elfmeterball brachte Heubude das vierte Tor. Die „Fichte“-Mannschaft spielte auch weiterhin eifrig. Die Heubuder Verteidigung unterbindet jedoch jeden Angriff. Nach der Pause wird das Spiel mit unverminderter Energie fortgeführt. „Fichte“ ist zunächst etwas im Vorteil, doch verfehlen die eingebrachten Torchüsse ihr Ziel oder werden eine sichere Deute des Torwarts. Allmählich wird das Spiel offen. Abwehrend kommen beide Tore in Gefahr. Eine sichere Torgelegenheit wird von „Fichte“ Vinksaufen verpaßt. Eine Umstellung der Mannschaft bleibt auch ohne Erfolg. Die planvolleren Angriffe der Heubuder verfehlen ihnen kurz vor Schluß zum sechsten und letzten Tor.

Fichte II gegen Stern I 2:1 (1:1).

Fichtes zweite Garnitur zeigte ein schönes Zusammenspiel, doch ägerte der Sturm, hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Spiels, zu sehr mit dem Torchuß. Bei „Stern“ war der Sturm der schwächste Teil der Mannschaft. Gutes Können zeigte der Torwart. Im allgemeinen wurde ein offenes Spiel gezeigt. Ecken 3:1 für Fichte.

Jungstadt I gegen F. L. Danzig II 4:0 (2:0).

Jungstadt ist eifrig am Ball und hat auch anfangs mehr vom Spiel. Danzig fehlt dagegen das Zusammenspiel und zeigte auch nur mäßige Leistungen. Besonders der Sturm spielt reichlich hilflos. Bei besserer Abwehr der Danziger, hätte das Resultat auch anders lauten können. Jungstadt gefiel in seinem Zusammenspiel und brachte seine Torchüsse immer im richtigen Moment an.

Neuhendorf I gegen F. L. Langfuhr II 3:2 (1:1).

Neuhendorf hatte auf eigenem Platz einen starken Gegner und wurde hier ein schönes Propagandaspiel ausgetragen. Vom Anstoß entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. Neuhendorf kommt schon in den ersten fünf Minuten zu einem Ueberraschungstor, während Langfuhr später ausgleichen kann.

Stern II gegen F. L. Langfuhr III 1:6. Erwartungsgemäß blieb Langfuhr sicherer Sieger. Stern zeigte viel guten Willen und großen Eifer, jedoch weniger Können.

Fichte III gegen Adler II 4:4. Fichte tritt nicht vollständig an, jedoch kam Adler diesen Vorteil nicht auszunutzen.

Trutenan I gegen Trost I 2:1. Das Spiel nahm einen ruhigen Verlauf. Bei etwas mehr Schußfreudigkeit der Trutenaner hätte das Resultat anders gelaute.

## Aus der Handballrunde.

Innerhalb der diesjährigen Handballrunde des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes kamen gestern zwei interessante Spiele zum Austrag. Es regte im ersten Treffen die F. L. Danzig I über die F. L. Schildt I, 4:1 (1:1).

Die erste Mannschaft der F. L. Schildt zeigte sich gestern, vornehmlich in der zweiten Halbzeit, von einer recht schwachen Seite. Die Mannschaft, in der unzweifelhaft gutes Material steckt, wird sich dranhalten müssen, um einen guten Platz in der Tabelle zu erwischen. Es fehlt hier anscheinend etwas mehr Training. Danzig bestimmte gestern das Tempo und hatte die Mannschaft in der zweiten Halbzeit infolieren Glück, daß einige der vielen Torchüsse mal nicht vorbei gingen. Konnte Schildt in der ersten Halbzeit den Kampf noch offen halten, so wurde ihr Tor in der zweiten Hälfte mächtig belagert. Das 4. Tor war die Folge eines gut durchdachten Angriffs und das schönste des Tages.

Das zweite Spiel des gestrigen Tages gewann

F. L. Langfuhr I über F. L. Danzig II, 2:1 (0:1).

Danzigs zweite Garnitur mußte gestern die zweite Niederlage der Runde einstecken. Das Spiel der beiden Mannschaften war durchweg offen und hatte F. L. Langfuhr, die ihr erstes Spiel in der diesjährigen Runde austrug, nur mehr Glück. Die Langfuhrer Mannschaft spielt noch sehr zerfahren und fehlt es hier vornehmlich an Fangsicherheit, Schnelligkeit, genaueren und schärferen Torchüssen. Der Danziger Mannschaft gelang es, mit einem Tor in Führung zu gehen und konnte Langfuhr, dessen Innensturm äußerlich schwach war, bis zur Halbzeit nicht ausgleichen. Die bei Halbzeit vorgenommene Umstellung der Langfuhrer Mannschaft bewährte sich und wird bald der Ausgleich hergestellt. Nach heftigen Angriffen, dessen sich Danzig nur schwer erwehren kann, kommt Langfuhr zum 2. Tor und somit zum Sieg. — Beide Spiele wurden überaus flott durchgeführt und würden dieselben ihren Zweck als Propagandamittel für die Arbeitersportbewegung noch mehr erfüllen, wenn weniger laut gerufen würde.

Die gestrigen Serienspiele innerhalb der bürgerlichen Handballrunde endeten folgendermaßen: Turn- und Fehwerk I gegen Turngemeinde I 3:1 (2:0); der Turnverein Ohra regte über Turnklub Langfuhr mit 6:2 (2:0).

## Wettkämpfen.

Der Turngau Danzig der Deutschen Turnerschaft veranstaltete gestern in der Turnhalle der Kriegsschule ein Wettkämpfen, an dem sich eine große Zahl der Aktiven aller Klassen und Altersstufen beteiligten. Der Aufmarsch der Teilnehmer bot ein imponantes Bild, ebenso die Freiübungen. Anschließend warteten die vertretenen Vereine mit Sondervorführungen auf, von denen die Übungen der ersten Männerriege der Danziger Turngemeinde, die an den Schaulagerungen turnte, naturgemäß am besten gefallen konnte. Die Tischsprünge der Jugendriege des T.- und F.-Vereins konnten sich auch sehen lassen, ebenso das Rittturnen der Gau-Musterriege. Die als Abschluß geturnten gut gelungenen Kunstfreiübungen der ersten Männerriege der Turngemeinde hinterließen bei den zahlreichen Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck.

Das Familienlohnsystem.

Einem Bericht über Familienlöhne der auf Grund der von Landeszentralen zur Verfügung gestellten Angaben zusammengestellt wurde...

Der A.G.G. bemerkt, daß in Deutschland eigentlich nur noch, abgesehen von den Eisenbahnen und Gemeinbediensteten, in der Metall- und in der chemischen Industrie in einigem Umfang Soziallöhne gegahlt werden...

Freie Vereinbarungen über Soziallöhne sind in Belgien, Deutschland (Privatindustrie), Jugoslawien (Privatindustrie), Lettland (Privatindustrie), Holland, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei (Privatindustrie)...

Bezahlung aus einem für diesen Zweck errichteten Fonds, oder vom individuellen Unternehmer. Spezieller Fonds: Belgien, Frankreich, Individuell: alle anderen Länder.

Auf die Frage, ob die Unternehmer eine spezielle Aktion für Familienlöhne führen, wurde, mit Ausnahme von Belgien, von allen Landeszentralen eine verneinende Antwort gegeben.

Standpunkt der dem A. G. B. angeschlossenen Organisationen hinsichtlich der Familienlöhne. Belgien: Die Gewerkschaftskommission hat Ende 1928 einen entsprechenden Gesetzentwurf ausgearbeitet...

Deutschland, Holland, Jugoslawien, Österreich und Rumänien erklären sich entschieden gegen das System der Familienlöhne, weil sie die Familienväter zur Arbeitslosigkeit verurteilen.

Lohnerhöhung für Landarbeiter.

In dem seit einigen Wochen spielenden Lohnstreit in der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaft ist ein Schiedsgericht gebildet worden. Der Spruch besagt: Deputanten bekommen anstatt 12 Pfennig 18 Pfennig pro Stunde...

Schiedsgericht im deutschen Versicherungsgewerbe. In dem Tarifstreit der Spinnengewerkschaften im Versicherungsgewerbe wurde ein Schiedsgericht gebildet...

Berliner Kunstausstellungen

Die Reichshauptstadt bietet gegenwärtig eine überraschende Fülle erlebter Malerei. In den bereits bei Thannhauser und Perls gezeigten französischen Impressionisten gefestigt sich in der Kunsthandlung Mathiesen eine Ueberfülle über das Stillleben von 1850 bis zur Gegenwart...

Die Stilllebenmalerei des 19. Jahrhunderts ist vor allem dem Blumenstillleben gewidmet. Im Zeitalter des Barock hatte man in höflichen Kreisen für Blumen als Zimmerdekor überhanpt kein Verständnis gehabt...

der Gehälter mit Wirkung vom 1. April d. J. ab um 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent vorsteht. Der Schlichter fügte dem Schiedsgericht eine Empfehlung bei, in der den Versicherungsgesellschaften nahegelegt wird, am 25. Dezember d. J. eine Weihnachtsgattifikation in Höhe eines halben Monatsgehältes zu zahlen...

Neuer Vorschlag für die Werftarbeiter.

Die Tarifparteien der deutschen Sechiffswerften haben sich, nachdem das Reichsarbeitsministerium den Antrag der Unternehmer auf Verbindlichkeitsklärung des Hamburger Schiedsgerichtes abgelehnt hatte, dieser Tage nochmals zu freien Verhandlungen zusammengelassen...

Erhöhte Lohnerhöhungen.

Für die Zigarrenindustrie wurde ein Schiedsgericht gebildet, durch den die zur Zeit gültigen Löhne ab 1. April um 10 Prozent erhöht werden. Damit gilt die Mietpreissteigerung von April und Oktober als abgegolten...

Im Lohnstreit der feineramischen Industrie wurde ein Schiedsgericht gebildet, wonach die Sätze der tariflichen Lohnsätzen ab 1. April um 10 Prozent und ab 1. Oktober um 2 Prozent erhöht werden. Mit den Erhöhungen gelten die Mietpreissteigerungen ab April und Oktober als abgegolten...

Die Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau. Von 58 Schichten des Ruhrbergbaues liegen die Ergebnisse der Betriebsratswahlen vor. Es erhielten Stimmen: Freie Gewerkschaften 4621 Stimmen oder 430 Mandate...

Ausperrung im bänischen Baugewerbe. Die bänische Arbeitervereinigung hat nunmehr den Beginn der Ausperrung im Bauhof des ganzen Landes auf den 1. April festgelegt. Die Schiedsgerichtsinstitution will vorher noch einmal veruchen, den Arbeitsfrieden zu bewahren...

Streik auf der Friedenshütte. Die Hüttenarbeiter der Friedens- und Julia-Hütte (Oberschlesien) sind Sonnabend früh in den Streik getreten. Die Ursache ist in der als mangelhaft und ungerecht betrachteten Ueberleitung bestimmter Arbeitergruppen zum nächsten Montag zu suchen...

Die Arbeitslosigkeit in Berlin. In Berlin ist ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit in der abgelaufenen Berichtswochen um 8300 Personen zu verzeichnen. Seit dem Höchststande der Arbeitslosigkeit ist diese nunmehr in Berlin um 42 000 Köpfe zurückgegangen...

Der Glasreinigerstreik in Dresden, der schon seit einer Woche andauert, wurde beigelegt. Der Wochenlohn ist von 44 auf 48 Mark erhöht worden. Ferner wurde vereinbart, daß männliche Arbeitskräfte unter 18 Jahren nicht eingestellt werden dürfen...

Kleinere Ausstellungen, die Max Beckstein, Schmidt-Rottluff und Karl Hofer vorführen, bieten nichts wesentlich Neues.

Sie treten zurück hinter das größte künstlerische Ereignis, die Edward-Munch-Ausstellung, die neben der dem Schlachtenmaler Faber du Faure gewidmeten von der Nationalgalerie veranstaltet wird. Ein Loter neben einem Vebandigen. Der ehemalige württembergische Offizier war gewiss kein schlechter Maler; es ist sogar ein ungewöhnlich begabter Kolortist gewesen...

Zu dem Gedächtnis des 100. Geburtstages von Arnold Böcklin, der auf den 16. Oktober dieses Jahres fällt, wird in Böcklins Vaterstadt Basel im April und Mai eine große Böcklin-Jahrhundertausstellung veranstaltet werden, die einen Ueberblick über das gesamte Schaffen des Künstlers bieten soll. Die Ausstellung wird von allen in Betracht kommenden Museen des In- und Auslandes, darunter auch der Berliner Nationalgalerie, besucht werden...



Programm am Montag.

4 Uhr nachm.: 26 Minuten der Hausfrau: Etta Duschka: „Die Dame.“ (2. Teil.) Kulturgeschichtliche Betrachtung. — 4.30 bis 6 Uhr nachm.: Danciger Darbietung: Unterhaltungsmusik der Kapelle Kurt Kohnil-Salzberg, Danzig. — 6.16 Uhr nachm.: Beethoven's Klavierkonzerte (15. und letzte Veranstaltung). Pianist Rudolf Winkler. — 7 Uhr nachm.: Lappland-reise Königsberger Studenten. Vortrag von stud. mod. Erich Joriki. — 7.30 Uhr nachm.: Ostpreussische Heimatmuseen. Vortrag von Dr. R. S. Glafen. — 8 Uhr nachm.: Uebertragung aus der Neuen Kogelgärten Kirche, Königsberg (Rundfunk-Veranstaltung): Musikalische Feierstunde. Passionsmusik. Ausführende: Musikdirektor Willi Eißel (Orgel), Opernsängerin Ella Koch (Sopran), Verein der Liebesfreunde, Königsberg (Dirigent: Willi Eißel), das verklärte Rundfunkorchester (Dirigent: Kapellmeister Erich Seidler). — Abschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. Dann Funkspiele.

Programm am Dienstag.

4 Uhr nachm.: Reisebilder aus Griechenland: Studentat Sten. — 4.30-6 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik (Funkkapelle). — 6.30 Uhr nachm.: Die genossenschaftliche Organisation in ihrer jetzigen Bedeutung für die Wiederverherrlichung der landwirtschaftlichen Rente. Vortrag von Dr. Ambruhl, Königsberg. — 7 Uhr nachm.: Jugend und Erziehung in Amerika. Vortrag von Dr. Schiebriß (2. Teil.). — 7.30 Uhr nachm.: Esperanto-Lehrgang nach der Konversationsmethode: Rechnungslehre i. R.: Schaital. — 8 Uhr nachm.: Senbepfeilsühne — Schauspiel: „Ostern“ von August Strindberg. Senbepfeilsühneleitung Walth. Ottendorff. Personen: Frau Heyst, Eils, ihr Sohn, cand. phil., Lehrer. Eleonora, ihre Tochter. Kristina, Eils' Braut. Benjamin, Gymnasiast. Lindolf. — 9.10 Uhr nachm.: Der Studentat. Ein Berufsberatungsvortrag von Studentat August. — 10. Uhr nachm.: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. Dann bis 11 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik (Funkkapelle).

Lange Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit. Infolge der verlängerten Arbeitszeit ist die Produktion per Kopf in den englischen Gruben gestiegen. Dafür sind 100 000 Bergleute weniger beschäftigt, als im April 1928. Insgesamt suchen noch 200 000 Bergleute Arbeit. Man rechnet im Bergbau mit einer dauernden Arbeitslosenanzahl von über 100 000 Mann, was bedeutet, daß die Allgemeinheit diese Last zu tragen hat, damit die Unternehmer auf Grund erhöhter Ausbeutung der beschäftigten Bergleute mehr Gewinne machen können.

Versammlungs-Anzeiger

S. P. D., 11. Bezirk, Neubude. Montag, den 4. April, abends 7 Uhr, im Lokale Schönmiese: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Plochowik. 2. Bezirksangelegenheiten: a) Anstellung einer Delegiertenvorstandsliste für den Parteitag, b) Annahme von Anträgen. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Disziplins-Abende: Montag, 4. April, letzte Versammlung im Heim.

S.P.D., Volkstagsfraktion. Dienstag, den 5. März, mittags 3 Uhr, vor der Volkshung: Fraktionshung.

Sprechchor der Arbeiterjugend. Übungsabende am Dienstag, dem 5. April, fällt aus. (Wegen der Versammlung im Schützenhaus.) Dafür gemeinsame Übungsabende am Freitag im Rangfuhrer Heim. (Schule Neuhofland.)

S. P. D. Ortsverein Danzig-Stadt. Mittwoch, den 6. April, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer des Volkstages: Erweiterte Vorstandshung. Die Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer der Bezirke werden hierzu eingeladen.

Sattler und Tapeziererverband. Mittwoch, 6. April, abends 6 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung, Dankes Lomchen. Bericht vom Schlichtungsausschuß über Tariffragen.

Danciger Radio-Klub. Mittwoch, den 6. April, abends 7 Uhr: Vorführung von hochselektiver Röhren-Apparate im Vorkraum, St. Elisabeth-Kirchengasse, U. L., Hofgebäude, 1 Tr. Erscheinen aller Funkfreunde erwünscht.

S.P.D. Ortsgruppe. Mittwoch, den 6. April, abends 6 1/2 Uhr, in der Sporthalle: Wichtige Vertrauensmännerhungen. Volkshunges Erscheinen wird erwartet.

Arbeiter-Partei für Körper- und Geisteskultur. Am Sonntag, dem 10. April, vormittags 9 Uhr: Sehr wichtige Sitzung der Parteidelegierten im Stadtkorn.

schritten hat, immer stärker und entschledener, und malt Porträts, Landschaften und, das Schönste von allem, die Menschen seiner Heimat bei der Arbeit. Holzfüller im Schnee: diese überzeugende Wucht und Eindringlichkeit hat auch Ferdinand Hodler nicht erreicht. Es weht frische Hochgebirgsluft um diese meisterhaften Gemälde, die von der naturmorbenden Industrie noch nicht getrübt und verunreinigt ist. In den Wandgemälden für die Universität Oslo erhebt sich Munch zu ganz großartigem, monumentalen Schöpfungen, zu jenem Freskenstil, den kein Zeitgenosse mehr weicht.

Was diesen merkwürdigen Mann, der, nur seiner Arbeit hingegeben, in tiefer Einsamkeit hank, so hoch über alle Maler der Gegenwart hinaus- und hinaustritt, ist der tiefe und unerfättliche Durst nach Wahrheit. Während andere Künstler, auch die erfolgreichsten, sich beruhigen, sobald sie eine passende Manier gefunden haben und diese wie ein Kapital auf Zinsen legen, krebt dieser Meister rastlos weiter. Er kommt vom französischen Impressionismus her, aber er verstreicht sich ihm nicht, auch nicht dem Expressionismus. Er sucht beständig neue Techniken, neue Möglichkeiten des malerischen Ausdrucks. So konnte man das Kronprinzinnenpalais von unten bis oben mit Bildern aus allen Schattenspektren füllen, mit 20 Werten, ohne den Betrachter zu ermüden. Erkennt, überwältigt schreitet man von Entdeckung zu Entdeckung, dankbar dafür, daß man in unseren Tagen der Lösung und Bereicherung eine Persönlichkeit von solcher Geschlossenheit und Zielstrehheit findet.

Dr. Hermann Steber.

Zum Gedächtnis des 100. Geburtstages von Arnold Böcklin, der auf den 16. Oktober dieses Jahres fällt, wird in Böcklins Vaterstadt Basel im April und Mai eine große Böcklin-Jahrhundertausstellung veranstaltet werden, die einen Ueberblick über das gesamte Schaffen des Künstlers bieten soll. Die Ausstellung wird von allen in Betracht kommenden Museen des In- und Auslandes, darunter auch der Berliner Nationalgalerie, besucht werden. Auch aus dem privaten Kunstbesitz Deutschlands, Österreichs, Hollands und der Schweiz werden viele, zum Teil wenig bekannte Bilder gezeigt.

Opernsänger und Erzherrzogin. In Wien geben Gerüchte um, daß die Tochter des ehemaligen Erzherzogs Joseph seit einigen Tagen mit einem bekannten Mitglied der Wiener Oper verschwunden sei. Man spricht von Entführung des 17-jährigen Mädchens, das den Sängern bei verschiedenen Konzerten kennengelernt hatte.

### Der Eierkult von der Oster-Insel.

Ein geheimnisvolles Treiben. — Der Vogelmann.

Bei den Eierbräuden auf der Oster-Insel handelt es sich nicht um österliche Spiele, denn es ist noch nicht allzu lange her, daß die Eingeborenen der inarriten der Südsee liegenden Oster-Insel das Christentum kennen; ihre Eierfeste dagegen müssen sehr alten Ursprungs sein. Viele Jahrhunderte hindurch waren die religiösen Eier- und Vogelbräuche der Osterinsulaner den Forschern ein unlösbares Rätsel. Erst die Reisen und Forschungen einer Frau, der Engländerin Mrs. Routledge, haben in jüngster Zeit Zweck und Ausführung der so eigenartigen Eierfeste erklärt und erklärt. Ganz nahe der Oster-Insel liegt ein winziges Inselchen, auf dem alljährlich im Juli große Mengen von See-Schwaben einfliegen, um den Sommer über in den Felsklippen zu nisten. Der ganze Ehrgeiz der Oster-Inulaner besteht nun darin, jedes Jahr das erste Ei dieser See-Schwaben zu entdecken und gleichzeitig zu erheben; eine Fülle der seltsamsten Bräuche hing damit zusammen.

Schon Anfang Juli begaben sich die „Wettbewerber“, die indes nur aus den mächtigsten Familien der Insel stammen durften, auf einen hochgelegenen Platz, von dem aus man die Ankunft der See-Schwaben auf der Vogelinsel beobachten konnte. Aber noch ehe die Vögel ankamen, handelte es sich vor allem darum,

einen Mann zu finden, der geschickt genug war, die Strecke zwischen der Oster- und der Vogel-Insel zu durchschwimmen und den Rückweg sogar mit dem heiligen Ei in der Hand zu bewältigen.

Dieses schwierige Geschäft wurde denn auch nie von dem Herrn selbst, sondern immer von willigen Dienern ausgeführt, die, sobald die angekommenen Schwaben nur erst wieder in die Höhe geflogen waren, sich unter Anrufung der vier Götter-Gottheiten schleunigst ins Meer stürzten, nach der Insel schwammen und eifrig nach dem ersten Ei suchten. Wer es glückselig gefunden hatte, brachte es jubelnd seinem Herrn, und dieser, der nunmehr für ein Jahr zum „Vogelmann“ geworden war, legte das Ei auf die flache Hand und tanzte nun einen ausgelassenen Freudentanz, bei dem er allerdings darauf achten mußte, das Ei nicht fallen zu lassen. Dann aber kam für den Vogelmann eine schwere Zeit, denn er mußte volle fünf Monate lang in einem „Lohn“, d. h. allein, ohne jede Berührung mit den Menschen, leben, in einem Haus, in dem nur das Sieges-Ei aufgehängt war. Es wurde ihm zwar reichlich gutes Essen gebracht, aber er durfte einjam seine Zeit verleiben, bis die Frist verstrichen war; dann erst durfte er die Würde des „Vogelmannes“ in vollen Zügen genießen.

Wenig wie er, mußte auch der Diener, der das Ei für ihn erbeutet hatte, eine Zeitlang von den Menschen abgesondert verbleiben. Die Hand, mit der er das Ei berührt hatte, galt sogar für so heilig, daß er mit ihr nicht mehr essen durfte. Ein ähnliches, aber viel weniger feierliches Fest wurde dann später zu Ehren der See-Schwabenbrut begangen, indem auch die erste aus dem Ei gekochene Schwabe in einem eifrigen Wettbewerf von der Insel geholt wurde. Dann aber war der Spätsommer das Jahr zu Ende, und man durfte sowohl die Eier wie auch die beiden jungen Vögel der See-Schwaben ohne Bedenken holen und verzehren.

### Wendung im Marek-Prozess?

Das tote Bein auf dem Richterstuhl. Sensationelle Aussagen.

Im Prozess Marek in Wien kamen Sonntagabend die Tatsachen zu Wort; die Schwiegermutter des Angeklagten, die Hausmutter, die das Blut von dem Holzbock abgewaschen hatte, die Bewohner, der Nachbarnvilla u. a. z. Die Aussage einer inwärtigen vertorbten Frau gelangte dann zur Verlesung, die kurze Zeit vor ihrem Tode ein notariell beglaubigtes Zeugenerkenntnis hinterlassen hatte und darüber folgendes deponierte:

Sie war gerade an dem Hof vorübergegangen, wo sie den jungen vollbärtigen Marek, der ihr aber nicht bekannt war, mit Kraft und Kunst an den Holzbock herumschleudert und ein fröhliches Lied während dieser Arbeit trällern sah. Plötzlich schrie er auf, es das Unglück war geschehen. Nach dieser Aussage er scheint, und das Unglück war geschehen, daß Marek Vorbereitungen zu seiner Selbstverstümmelung traf, und es ist anzunehmen, daß

der unglückliche Dieb wirklich zufällig herabfiel.

Diese Zeugenaussage, deren Verlesung unerhörte Sensation im Gerichtssaal machte, wurde allerdings vom Staatsanwalt und den Privatbeteiligten energisch bestritten, denn die zufällige Zeugin sei in der Zeit ihrer Einvernahme, die nicht gerichtsbefugungsmäßig erfolgte, gar nicht mehr glaubhaft vernehmungsfähig gewesen.

Vor Beginn der Verhandlung zog sich der Gerichtshof mit den medizinischen Sachverständigen und den Verteidigern zu einem „Kokalaugenschein“ des abgehakten und konservierten Beines zurück. Als erster Sachverständiger erschien der Obmann der Obensicht der Zimmermeister. Er sollte demonstrieren, ob der Hieb aus der Situation heraus, wie sie Marek dargestellt hat, möglich gewesen sei. Die Polizeibehörde waren wieder im Saal, auch die Art, und nun ordnete der Vorsitzende an, daß das tote Bein in den Gerichtssaal gebracht werde. Auf einer großen Schüssel brachte man den Fuß, auf dem sich die Hiebe wie schwarze Striche abzeichneten.

Der Sachverständige beginnt nun seine Demonstration und kommt zu der Feststellung, daß der Hieb in der von Marek angegebenen Weise möglich gewesen sei, weil die Unmöglichkeit unüberwindlich ist. Es ist möglich, daß der Hieb so tief unten sitzen konnte. Allerdings sei ihm aus seiner vieljährigen Praxis kein Fall bekannt, daß ein Zimmermann sich mit einem unglücklichen Hieb das ganze Bein durch und abschlagen konnte.

Nach ihm kommt der Primararzt des Krankenhauses in Mödling, Dr. Otto Pflüger, als Zeuge an die Reihe. Dieser schildert, wie er in das Spital gerufen wurde, den schon sehr ausgebluteten Verwundeten und die Wunde sah. Eine schnelle Operation war notwendig. Er konstatierte dabei, daß

nicht einer, sondern drei Hiebe

zu sehen waren. Die ruhige, fast nüchternen Aussage des Arztes machte auf die Zuhörer einen ungemein starken Eindruck. Auch im Zuschauerraum, der mit Marek sympathisiert, wurde sich eine Bewunderung geltend. Mit scheint es, daß schon jetzt nach der Verlesung des Zeugenerkenntnisses und der sachmännlichen Aussage des Arztes das Urteil gesprochen ist, das Urteil, das wahrscheinlich nicht zugunsten Mareks lauten wird. Im Laufe des Tages werden alle Sachverständigen verhört werden. Für Montag ist eine Fahrt nach Mödling vorgesehen, wo in der Villa Mareks ein Kokalaugenschein stattfinden wird.

Bei dem Vorstehenden meldete sich auch eine Zeugin, die ebenfalls gesehen haben will, wie das Unglück passierte, obwohl sie weiter entfernt war als die Verwundene. Sie be-

zwei Jahre nach dieser Beobachtung zur Aussage? — Zeugni: Ich lese keine Zeitungen und mußte bisher nichts von einem Fall Marek. Gektern kauft ich mir aber eine Zeitung, weil ich ein Kreuzworträtsel lösen wollte, und da las ich von dem Prozeß und erinnerte mich, was ich damals gesehen und beobachtet hatte.

Die Frau wird bei dem Kokalaugenschein in der Villa Mareks noch einmal als Zeugin vernommen werden.

### Die Frau im Ofen.

Abscheulicher Gattenmord eines Heizers.

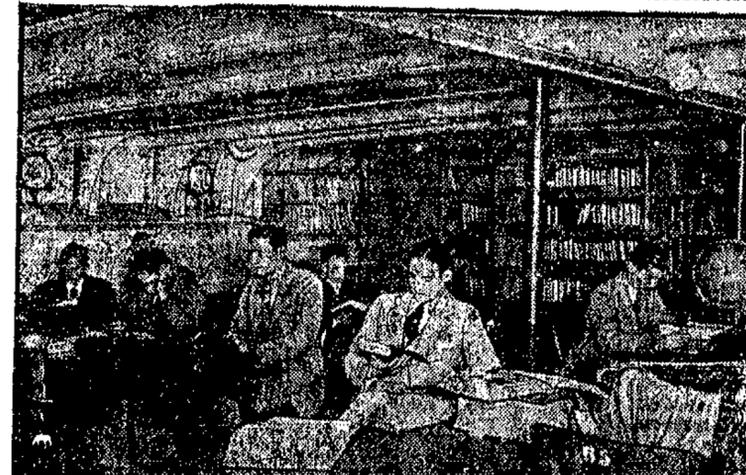
In Nancy in Frankreich ist die Polizei einem Kapitalverbrechen auf die Spur gekommen, das in seiner Schändlichkeit an die Untaten des verurteilten Landru erinnert. Am 19. März verschwand in Nancy plötzlich die 21 Jahre alte Frau des Heizers Bernande, der in einer großen Buchdruckerei in Nancy angestellt war. Bernande behauptete, daß seine Frau unerlaubte Beziehungen mit einem anderen Mann angeknüpft und ihn vollständig verlassen hätte. Er verkaufte den Haushalt und siedelte mit einer Geliebten nach Paris über, wo er solange zu bleiben gedachte, bis er die Ueberfahrt nach Indochina antreten konnte.

Künftig bei ihrer Vernehmung die Angaben Mareks und der

Frau Tropper. — Vors.: Warum melden Sie sich erst jetzt. In dem Bekanntheitskreis des Ehepaars wurden aber sehr bald Zweifel an den Behauptungen Bernandes laut. Bernande hatte in der Buchdruckerei die großen Heizkessel für die Warmwasser- und Warmluftversorgung zu versehen. Wenige Tage nach dem angeblichen Verschwinden seiner Frau setzte er einen der großen Heizöfen in Betrieb, der nur an ganz außerordentlich kalten Tagen angeheizt wird. Er verbrauchte nicht weniger als 10 Zentner Kohlen,

die vier Tage hindurch brannten.

Dem Hilfsheizer gegenüber erklärte er sein absonderliches Verhalten damit, daß eine kürzlich gebaute Zementwand in dem Gebäude trocken solle. Nachdem Bernande sich nach Paris gewandt hatte, wurde der Ofen von dem Hilfsheizer und mehreren Polizeibeamten durchsucht. Man fand darin Reste von Menschenknochen, Zahnwurzeln, eine Strumpfbandschmalze und eine Korsettstange. Bernande ist daraufhin in Paris verhaftet worden unter dem dringenden Verdacht, seine Frau ermordet und dann in dem Heizofen verbrannt zu haben. Auffällig ist, daß der Vater der verschollenen Frau, die übrigens als sehr ordentlich bekannt war, sofort äußerte: „Der Bandit hat meine Tochter getötet und dann in einen Heizofen geworfen.“ Bernande leugnet natürlich, die Tat begangen zu haben. Die Unrat hat in der Bevölkerung Nancys ungeheures Aufsehen erregt.



### Ein Semester Weltreise.

Die schwimmende Universtität.

Der amerikanische Passagierdampfer „Mijnbam“ ist zu einer schwimmenden Universtität umgewandelt worden, auf dem die amerikanischen Studenten eine Weltreise unternehmen und so praktische Studien in den einzelnen Ländern treiben. Der Dampfer liegt zur Zeit im Hamburger Hafen und die amerikanischen Studenten statten auch der Hauptstadt Wien einen Besuch ab. Während der ganzen 7 1/2 Monate andauernden Reise sind die Vorlesungen nicht unterbrochen worden. — Unser Bild zeigt ein Wohnzimmer auf der schwimmenden Universtität.

### In Deutschland verschwindet die „Sitte“.

Ferfall der Zwangsreglementierung am 1. Oktober. — Eine begrifflich verwirrende Neuerung.

In der Geschichte der Bekämpfung der Prostitution wird der 1. Oktober 1927 für Deutschland einen Markstein bilden. In diesem Tage wird eine seit Jahrzehnten heftig strittene Forderung der Anhänger der abolitionistischen Richtung, die den Fortfall der Zwangsreglementierung und der Sittenpolizei durch entsprechende gesetzliche Regelung verlangte, weitgehend erfüllt sein. Am 1. Oktober tritt nämlich das Reichsgesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927 in Kraft. Dieses Gesetz gibt dem bisherigen § 361, Ziffer 6, des Reichsstrafgesetzbuches, der von dem Begriff der gewerbsmäßigen Unzucht ausgeht, eine radikal veränderte Fassung.

Das neue Gesetz kennt den Begriff der gewerbsmäßigen Unzucht überhaupt nicht mehr.

Künftig macht sich nur noch strafbar, wer „öffentlich in einer Sitte“ oder Anstand verletzenden oder andere belästigenden Weise zur Unzucht auffordert oder sich dazu anbietet.“ Da die Sittenpolizei als Institution vornehmlich dazu geschaffen war, die gewerbsmäßige Unzucht zu bekämpfen und einzudämmen, ist ihr mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes gewissermaßen der Boden für ihre bisherige Tätigkeit entzogen worden.

Das ist nicht so zu verstehen, als ob nun die Sittenpolizei der völligen Auflösung verfallen. Sie wird in Anpassung an den Geist des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vornehmlich in eine Polizeipolizei umgewandelt werden müssen, der in erster Linie präventive Aufgaben zufallen.

Unter allen Umständen verschwindet aber mit dem 1. Oktober der Name Sittenpolizei und ein Teil ihrer bisherigen Funktionen. Die bisherigen zweimal wöchentlich stattfindenden ärztlichen Zwangskontrollen der öffentlichen Mädchen kommen gänzlich in Fortfall. Schon in der letzten Zeit hätte die Sittenpolizei in Voraussicht des kommenden Gesetzes die Zahl der Kontrollmädchen, von denen es in Berlin in früheren Zeiten etwa 5000 bis 6000 gab, nach und nach auf etwa 3000 herabgebracht und die Zahl neuer Kontrollen weitgehend beschränkt. Weiter fallen mit dem 1. Oktober für die Straßenmädchen die Verbote, bestimmte Straßenzüge zu betreten und die Verpflichtung, ein Kontrollbuch ständig bei sich zu führen.

Wie man aus diesen einschneidenden Änderungen bereits erkennt, betont die Neuordnung durch das Gesetz vom 18. Fe-

bruar in weit stärkerem Maße den sozialen Fürsorgecharakter und schwächt den kriminellen Charakter der gewerbsmäßigen Prostitution ganz erheblich ab.

In welcher Weise der alte sittenpolizeiliche Apparat erhalten bleibt und nach seiner Umwandlung anderen Aufgaben zugeführt wird, das hängt von den Ausführungsbestimmungen ab, die das preussische Ministerium des Innern bereits in den nächsten Tagen zu dem Reichsgesetz ergehen lassen wird.

### Auch ein Rosenmontag.

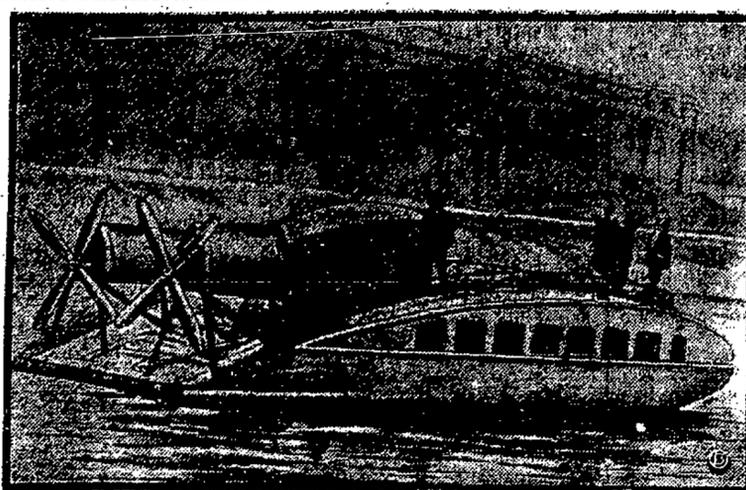
Der Schuß auf den Knaben.

Ein schwärmerisches Liebespaar hatte sich am Freitag vor einem Berliner Schwurgericht unter der schweren Anklage des gemeinschaftlichen Totschlages zu verantworten. Zunächst einem 26 Jahre alten Schloffer und der älteren Frau eines Postbeamten war ein Liebesverhältnis entstanden, das infolge der Veranlagung des Mannes einen immer schwärmerischen Charakter bekam. Die Bekanntschaft war in einem Theaterverein geschlossen worden, der Mann der Frau war mit der Freundin geschloffen worden. Sehr bald aber klagte die Frau dem Freunde über ihren Mann und ihre Ehe. Das nahm sich der Freund so zu Herzen, daß er von dem Manne die Freigabe der Frau verlangte, um sie zu heiraten. Das lehnte der Mann ab.

Allmählich reifte nun bei der Frau die Absicht, aus dem Leben zu scheiden. Ihr schwärmerischer Freund verlangte jedoch, daß sie ihn dann unbedingt mitnehmen müsse. Darüber war die Frau freudig bewegt, und sie veranstaltete an einem Montagabend, als der Mann Nachtbienst hatte, eine Abschiedsfeier mit Sekt, Rosen und Kerzen. „Unser Rosenmontag“ stand auf einem hinterlassenen Zettel. Die Frau tötete dann durch einen Schuß ihren drei Jahre alten Knaben, worauf der Freund sie in den Arm nahm und zuerst auf sie und dann auf sich einen Schuß abgab. Die Verletzungen war zwar schwer, aber beide sind wieder genesen. Das bittere Ende kam nun nach in Form der Anklage.

### Feuersbrunst in Ungarn.

In der Stadt Körösmezö im Komitat Maramaros brach in einem Hause ein Brand aus, der sich bei dem starken Sturm mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. In kurzer Zeit fanden ganze Straßenzüge in Flammen. 120 Häuser sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Zahlreiche Menschen sollen die Arms Leben gekommen sein.



### Das Motorboot mit Propeller

Für den Passagierverkehr auf der Donau wurde soeben in Wien ein Gleit-Motorboot in Dienst gestellt, das vor gewöhnlichen Motorbooten den Vorteil großer Geschwindigkeit, mehrfach höheren Ladevermögens und sehr geringen Verbrauches bei stabiler Lage auf dem Wasser voraus hat. Der Antrieb erfolgt durch zwei Aufschraubens. — Unser Bild zeigt das neue Gleitboot für den Donauverkehr.

### Eine mazedonische Familienschlacht.

Bei Stopje in Mazedonien ereignete sich ein für die Sitten des Landes bezeichnender Fall. Zwei Familien, Gubaremo und Karabovitch, lebten wegen eines Grundstücks, das beide beanspruchten, seit Jahren in Feindschaft. Gestern zogen Mitglieder beider Familien auf dieses Grundstück, um die Frühjahrssaat zu besorgen. Auf dem Felde kam es zu einer

wilden Schlacht zwischen den feindlichen Parteien, die mit Haden und anderen Werkzeugen aufeinander losgingen und ihre Hände als Schilde benutzten. Eine Stunde dauerte die Schlacht, ehe Gendarmen herbeikamen. Inzwischen war der älteste der Familie Karabovitch schon getötet worden, während von den anderen Mazedonern schon schwer verwundet am Boden lagen. Nur drei kämpften noch, aber auch diese waren verletzt.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Weltwarenmärkte.

### Mittelhafte Experimente auf dem Roggenmarkt.

Das amerikanische Ackerbauamt gibt für die Baumwollenernte 1926 eine Entkörnungsziffer von 17,6 Millionen Ballen an. Das bedeutet einen Minderertrag von 400 000 bis 500 000 Ballen gegenüber den Rekordschätzungen von etwa 18 Millionen Ballen. Dabei ist zu beobachten, daß die Farmer diesmal Teile der Baumwolle unentkörnt lagern ließen, um die Kosten zunächst zu sparen. Vielleicht liegt in diesem Umstand eine Teilerklärung für den Minderertrag. Mögliche Erträge besteuert aber darüber nicht. Deshalb wickelt sich wohl auch der Entkörnungsbericht auf die Märkte im Sinne einer Preissteigerung aus. Wenn sich der Preis für den Roggen allerdings mit denen früherer Monate nicht vergleichen läßt, so war er doch erheblich und vor allem deshalb von Bedeutung, weil er sich an die frächtige Erzeugung der Wintermonate nach einem ganz kleinen Rückschlag ansetzt. In der gleichen Zeit etwa hatte allerdings die Nachfrage besonders der englischen Spinnerien sehr stark nachgelassen, weil das indische und chinesische Geschäft ziemlich plötzlich abgeklaut waren und sie es deshalb vertrieben, sich weitere Rohwaren hinzulegen. Im andern Falle wäre vielleicht die Kurzfristigkeit weitaus größer gewesen. Es ist auch noch nicht einmal eine starke Belebung des Geschäftes eingetreten, die sich allerdings unter Umständen noch entwickeln kann. Außerhalb Englands sind die weiter verarbeitenden Bezirke überall noch sehr gut beschäftigt, was eigentlich auch von England selbst gilt; es ist bis jetzt von amerikanischer Baumwolle bereits so viel verkauft worden, daß die Möglichkeit der jetzigen Ernteschätzung vorausgesetzt, das Ernteprodukt bereits mehr als voll untergebracht ist.

Die Getreidemärkte befinden sich anscheinend in einem Zustand des Uberganges. Die stetigen Ernten der südlichen Halbkugel hatten bei ihrem Bekanntwerden im Winter den Preis kaum beeinflusst, weil die europäische Nachfrage alle Erwartungen übertraf und weil besonders der kanadische Pool so verständig, sein Angebot dem Markte anpassen und auf Preise zu halten. Jetzt, wo etwa drei Viertel des Ernteproduktes vorliegt, kommt zu den vielen für den Pool wenig günstigeren Ereignissen ein neues: Die kanadischen Östlichen, die sonst erst im Mai einkreuzen werden, scheinen diesmal ganz erheblich früher aufzubrechen und damit wird der Wettbewerb des kanadischen Getreides, das ja nur zu zwei Dritteln in der Hand des Pools ist, zu einer Zeit wesentlich härter, in der er das noch nicht erwartet hat. Gleichzeitig scheint der Aufnahmewille Europas eine Kleinigkeit zu ermatten und so zeigt die jüngste Zeit eine Schwäche des Weltgetreidemarktes, die über frühere Beobachtungen hinausgeht. Ob sie dauert, bleibt abzuwarten; aber die Tatsache eines großen Ernteharvestes in laufenden Jahre besteht weiter und die Nachrichten von der Winterjaat lauten erfreulicherweise aus eigentlich allen Wintern günstig.

In diesem Zusammenhang muß ein Wort über das Roggengeschäft in Deutschland im allgemeinen und über die Tätigkeit der Getreidehandels-gesellschaft im besonderen gesagt werden. Die Gesellschaft machte mit großem Aufwand in der Dessenlichkeit bekannt, daß die Verträge, die Roggenpreise für März, später auch für Mai zu drücken. Es sind denn auch im Monat März bereits größere Posten am Berliner Markt angeboten worden. Ein Teil dieser Ware ist aber nach Polen und Ostpreußen mit Nutzen weiter verkauft worden, was sicherlich bei der unläugbaren Roggenknappheit in Deutschland, nicht der Sinn und der Zweck der ganzen Aktion war. Welche Absichten die Gesellschaft verfolgt, ist schwer zu sagen. Man steht, wie so oft bei dieser Gründung, vor einem Rätsel. Allerdings ist im Reichstag der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Roggenzölle abgelehnt worden. Dagegen ist die Regierungsvorlage auf Verlängerung der Weizenzölle noch unerledigt. Es ist möglich, daß man den Druck auf den Preis im Hinblick auf den überhöhen Roggenzoll, der ja dem Weizenzoll gleich ist, noch weiter aufrecht erhält. An eine Beeinträchtigung des Weltmarktes aber, wie sie früher gelegentlich einmal mit Glück versucht worden ist, wird wohl auch nicht die Getreidehandelsgesellschaft glauben.

An den Metallmärkten vermag sich, wie es scheint, eine einheitliche, länger dauernde Stimmung noch immer nicht durchzusetzen. Zwar ist vor einigen Wochen eine ziemlich fräftige Befestigung insbesondere des Kupfer- und Zinkmarktes eingetreten, aber auch sie vermochte nicht vorzuhalten, wurde vielmehr von einer Erschlaffung abgelöst, die in den letzten Tagen wieder einer leichten Besserung zu weichen scheint. Die markttechnischen Gründe, die für diese ganzen Bewegungen geltend gemacht werden können, sind unerörtert geblieben. Die gesamte Lage läßt jedenfalls zweierlei erkennen. Auf der einen Seite sieht man, daß das Baumgewerbe nirgends zur Genüge in Schwung kommen kann, um mit dem Bausegment fertig zu werden, auf der anderen Seite, daß auch die Metallindustrien einen wirklichen Aufschwung nicht verzeichnen. Denn wäre ein solcher etwa auch nur in Europa eingetreten, so könnten die Metallpreise nicht derartige Halluzinationen zeigen, wie das jetzt fast dauernd der Fall ist, sondern die gelegentlichen Annäherungen an eine Befestigung müßten sich deutlich durchsetzen.

## Leistungs-Steigerung in der deutschen Schwerindustrie

Die Nationalisierung in der Eisen- und Stahlindustrie hat zu einer ungeheuren Erhöhung der Leistungsfähigkeit geführt. Den jüngst veröffentlichten Ziffern zufolge sank die Zahl der Hochofen in der Periode zwischen September 1925 und August 1926 um 12,5 Prozent. Demgegenüber erhöhte sich die Gesamtzeugung um 16 Prozent, die auf einen Hochofen entfallende Produktion um 31 Prozent und die auf einen Arbeiter entfallende Produktionsquote um 37 Prozent. Die erhöhte Produktion wurde mit einer um 19 Prozent verminderten Belegschaft hergestellt. Deutlich zeigt es in der Stahlerzeugung aus, wo eine um 26 Prozent erhöhte Produktion mit einer um 11 Prozent verminderten Belegschaft hergestellt werden konnte. Die Erzeugung pro Kopf des Arbeiters liegt bei der Stahlerzeugung um 44 Prozent. Seitdem wurden noch weitere Fortschritte erzielt. Die Kohlenproduktion Deutschlands liegt pro Hochofen um 57 Prozent von 1924 auf 1926 und um weitere 33 Prozent von 1926 bis 1928. Die Leistungsfähigkeit ist jetzt doppelt so groß wie vor dem Kriege. Demgegenüber betrug die Steigerung der Leistungsfähigkeit von 1924 bis 1926 in Frankreich weniger als 10 Prozent, in Belgien 12 Prozent, in den Vereinigten Staaten 17 Prozent. Unter normalen Umständen hätte die außerordentlich gesteigerte Ergiebigkeit der Arbeit zu einer erheblichen Preissteigerung führen müssen. Trotzdem sind die Preise, dank der Tätigkeit der Kartelle, seit September 1926, nicht zurückgegangen, ja, sie wurden vielfach noch erhöht. Wenn der Stahlmarkt dennoch keine größere Dividende verteilt, als in seinem jüngsten Bericht mitgeteilt wurde, nämlich drei Prozent für das erste Halbjahr (6 Prozent pro Jahr), so ist

daran, wie im „Manchester Guardian Commercial“ angeführt wird, nur der Umstand schuld, daß der Trakt außerordentlich hoch kapitalisiert wurde. Das Aktien- und Anleihekapital, wofür Zinsen und Dividenden aus dem Reingewinn gezahlt werden müssen, wurde derart hoch angelegt, daß die Dividende trotz außerordentlich großer Gewinne verhältnismäßig niedrig erscheinen muß.

## Die Messe in Prag.

Die internationale Weltausstellung in Prag, die am verflochtenen Sonntag geschlossen wurde, stand ähnlich wie die Leipziger und Wiener Frühjahrsmesse unter dem Zeichen der sich allmählich hebenden Geschäftstätigkeit im Inland, die allerdings durch die zur Zeit in der Tschechoslowakei herrschende Geldknappheit immer noch erheblich gehemmt wird. Aber auch die wichtigsten tschechoslowakischen Industriezweige, vor allem die Glasindustrie und die verschiedenen keramischen Gewerbe, die Möbel- und Holzwarenindustrie, die Kautschukindustrie usw. wie auch die mannigfaltig spezialisierte Industrie der Metallverarbeitung dürfte einschließend der Elektrotechnik auf der Messe recht gut abgehandelt haben. Zahlreiche Einkäufer aus dem österreichisch-ungarischen Reichsgebiet, Polen, einzelnen Balkanländern, Deutschland, Österreich und in nicht geringem Maße auch aus Deutschland sowie aus Mittel- und Südamerika pflegten schon seit Jahren wenigstens einen Teil ihres Bedarfs in Prag einzubringen.

Eine wirkliche Bekundung der Verhältnisse auf dem Weltmarkt, auf den die wichtigsten Industrien der Tschechoslowakei unbedingt angewiesen sind, kann jedenfalls erst nach allmählicher Befestigung der zahlreichen Wirtschaftsschwächen und Erweiterung der handelspolitischen Beziehungen durch Tarifverträge herbeigeführt werden. Dies gilt auch in besonders hohem Grade für den Verkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Die Prager Messe richtete sich im übrigen aber keineswegs, wie vielfach mit Unrecht noch in Deutschland geglaubt wird, gegen das deutsche Wirtschaftsleben, sondern sie erzielte im Gegenteil möglichst alle Beziehungen zu Deutschland, dessen hohe Bedeutung als Ein- und Ausführland für die Tschechoslowakei in den einschlägigen deutschen und tschechischen Wirtschaftskreisen allgemein anerkannt wird.

In der Prager Messe hatten daher auch mehrere deutsche Firmen, vornehmlich der Maschinenbranche, ausgestellt, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika hauptsächlich Bürobedarfartikel und hauswirtschaftliche Gegenstände zur Schau brachten. Erwähnt sei endlich noch eine sehr interessante Kollektivausstellung der broslawischen Rohstoffe.

## Das Messergebnis in Frankfurt.

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Die diesjährige, soeben zu Ende gegangene Frühjahrsmesse war im allgemeinen günstiger besetzt und besucht als die Messen des Vorjahres. Momentlich am Messesonntag setzte ein überaus harter Zustrom von Interessenten ein. Gut besetzt waren die Textil-, Lederwaren- und die Möbelmesse, weniger stark war die Beteiligung der Aussteller an der hauswirtschaftlichen Abteilung.

Am Sonntag schritten die Aussteller in Textil- und Lederwaren gut ab. Am Montag und Dienstag klang der Besuch und das Geschäft wesentlich ab, nur auf der Möbelmesse dürften die Aussteller auch an diesen beiden Tagen noch gute Geschäfte gemacht haben. Im Rahmen der Messe fand die Veranstaltung einer großen Bauausstellung statt, die außerordentlich gut besucht wurde. Sie zeigte den modernen Wohnungsbau in seiner jüngsten Entwicklung. Hervorragende Baufachleute aus Deutschland und Österreich behandelten in öffentlichen Vorträgen die Grundfragen der modernen Bautechnik.

## Kleine Wirtschaftsmeldungen.

**Polnische Anleiheverhandlungen mit französischer Vermittlung?** Die beiden polnischen Finanzgeschäftsverhandlungen, Professor Krzyzowski und der Direktor der Bank Polska, Wlodek, sind, polnischen Blättermeldungen zufolge, nach Paris gefahren, um dort mit Vertretern amerikanischer Finanzkreise über die Anleihefrage erneut zu verhandeln. Es scheint, als ob man sich dabei der Vermittlung Frankreichs bedienen will.

**Kapitalerhöhung in der polnischen Kupferindustrie.** Auf der letzten Generalversammlung der Gesellschaft „Gallische-Kupferwerke Sp. Ak.“ (Gallische-Kupferwerke) wurde eine Kapitalerhöhung von 33,2 Millionen auf 47,8 Millionen Floty durch Neuemission von 882 000 Aktien zu 5 Floty beschlossen. Der Emissionsertrag beträgt 45 Floty.

**Der russisch-polnische Handelsvertrag.** „Gospol“ ist soeben von der Bank Polska ein Kredit in Höhe von 1/2 Mill. Goldfloty eröffnet worden.

**Auf eine neue polnische Kalksteinindustrie.** Die polnische Presse, da ein Generalstreik der Bergleute in Amerika bevorsteht.

**Das polnische Spiritusmonopol.** Ist vom 1. April an jetzt nach im Posenischen Gebiet eingeführt worden. Die private Spiritusbrennerei ist daher jetzt strafbar.

**Ein polnischer Handelsvertrag mit China.** Ist in Vorbereitung. Besonders soll dabei der Export von Holz- und Eisenwaren nach China berücksichtigt werden.

**Das tschechische Zigarettenmonopol.** Wird für das Jahr 1926 eine Dividende von 7 Prozent gegenüber 8 Prozent im Jahre 1925 verteilten. Die Nettoeinnahme macht nur 6,5 Millionen Kronen gegenüber 11 Millionen Kronen im vorherigen Geschäftsjahr aus.

**Neuer wirtschaftliche Beredung.** Wladimir berichtet das polnische Regierungsorgan „Glos Praczy“. Das Blatt weist darauf hin, daß das eigentliche Abgabebiet Wladimir Sitonen und die baltischen Staaten seien, und daß es von diesen Gebieten durch eine unüberwindliche Wirtschaftsgrenze getrennt sei. Infolgedessen hätten die vier Jahre, die Wladimir Polen gehört, allmählich eine vollständige wirtschaftliche Beredung Wladimir gebracht.

**Die Großhandelsbank der deutschen Kaufmannvereine.** stellt für das Jahr 1926 einen Umsatz in Höhe von 138,8 Millionen Kronen gegenüber 165 Millionen Kronen im Jahre 1925 fest. In Eigenbetrieben produzierte die Großhandelsbank Waren im Werte von 33,9 Millionen Kronen. Der Ueberschuß macht 6,6 Millionen Kronen aus.

**Die Deutsche Kreditversicherung A. G.** weist einen Bruttoüberschuß in Höhe von 2,068 Millionen Mark gegenüber 1,506 Millionen im vorletzten Geschäftsjahr aus. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Gewinn von 201 000 Mark (im Vorjahr 410 000 Mark). Daran wird, wie im Vorjahr, eine Dividende von 20 Prozent verteilt. Infolge der Regelung im Hause Stinnes scheidet Dr. Edmund Stinnes aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft aus. An seine Stelle tritt sein Bruder Hugo Stinnes.

## Zellulose aus Getreidehalmen.

### Eintragsüber als Holz.

Wie den „Times“ aus New York gemeldet wird, hat soeben ein kapitalträchtiges Finanzinstitut, dem eine Reihe führender Industrieller Amerikas angehört, das ausschließliche Recht der Ausnutzung des von Dr. Bela Dorner erfundenen Verfahrens zur Gewinnung von Zellulose aus Getreidehalmen käuflich erworben, ein Verfahren, das, wie berichtet wird, einen außerordentlichen Fortschritt in der Gewinnung von Papierstoffen aus Stroh darstellt. Eingehende Versuche haben den Nachweis erbracht, daß bei industrieller Auswertung des Verfahrens aus Getreidehalmen ein Zellstoff gewonnen werden kann, dessen Herstellungskosten umgibt geringer sind als die der üblichen Gewinnung der Zellulose aus Holz oder Baumwolle.

Das bedeutet, daß auf dem Wege des Dorner'schen Verfahrens ein Material, das bisher als nutzlos galt, zur Gewinnung unbegrenzter Quantitäten von Papierstoff für die Fabrikation von Kunstseide, Papier, Filz, Explosivstoffen und ungezählten anderen Produkten gewonnen werden kann. Es wird weiter berichtet, daß die durch diesen Prozeß hergestellte Kunstseide hochwertiger sei als die aus Holz hergestellte und der aus Baumwolle hergestellten mindestens gleichwertig sei. Der durch das Dorner'sche Verfahren aus Getreidehalmen gewonnene Zellstoff zeigte in vielen Fällen einen Gehalt an reiner Zellulose von 90,5 Prozent.

Das Handelsdepartement der Vereinigten Staaten beschäftigt das Unternehmen zu unterfragen, schon aus dem Grunde, weil es geeignet erscheint, den wachsenden Japans für ein Material, das sie bisher zu verbrennen pflegten, gemündrigende Absatzmöglichkeiten zu eröffnen. Daneben erscheint es auch angeht, der Regierung bei ihren schwierigen Dispositionen über das durch den Korruption verurteilte Getreide wertvolle Hilfe zu leisten. Dr. Dorner, der Erfinder, ist der Leiter der Laboratorien der ungarischen Staatsbahnen.

## Ford verkauft billige Lebensmittel.

### Doyt der Schlichter und Lebensmittellieferanten im Konflikt.

Henry Ford, der, wie bereits gemeldet, einen schweren Autounfall erlitten hat, ist zur Zeit in eine heftige Fehde mit dem amerikanischen Einzelhandel verwickelt. Hervorgehoben wurde dieser Streit durch den Beschluß von 400 Schlichtern und Lebensmittellieferanten in Detroit, die Ford'schen Automobile zu boykottieren, weil Ford bei seinen ungenügenden Monopolisierungsversuchen jetzt auch dem Einzelhandel und dem Lebensmittelhandel ins Gehege gekommen ist. Die Boykottbewegung hat sich von Detroit aus auf St. Louis und andere Städte im Staate Missouri ausgebreitet und macht ständig weitere Fortschritte. Nach den Erklärungen der beteiligten Gewerbetreibenden verkauft Ford in drei großen Warenhäusern, die zunächst für seine Arbeiter bestimmt waren, jetzt auch dem großen Publikum Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände zu Preisen, die gegenüber denen des Handels eine „Konsumtionskonkurrenz“ darstellen. Durch die Presse, die er in seinen Säben berechnet, müsse im Publikum der Verdacht erweckt werden, daß die Lebensmittel und sonstige Gegenstände seien, die das Publikum auszuwerten. Ford solle deshalb seine Säben schließen und auf ein Geschäft verzichten, das sich angesichts der Preisunterbietungen als ein unzulässiger Wettbewerb kennzeichne.

Der ganze Streit hat in Wirklichkeit jedoch folgende Vorgeschichte. Als Ford den Mindestlohn seiner Arbeiter auf fünf Dollars festsetzte, hatten die in Detroit kommenden Händler

### die Warenpreise entsprechend erhöht.

Diese Erhöhung veranlaßte Ford, für seine Arbeiter Lebensmittellieferanten einzurufen, in denen sie Lebensmittel und Kleider zu Preisen erwerben konnten, mit denen die Gewerbetreibenden nicht zu konkurrieren vermochten, da Ford beim Einkauf durch seine Kapitalkraft von vornherein im Vorteil war und diesen Vorteil durch seine Organisation noch steigern konnte. Man wird gespannt sein dürfen, wer in diesem Streit die Oberhand behalten wird.

**Russischer Schiffbauvertrag für eine Hamburger Werft.** Die Schiffswerft und Maschinenfabrik vorm. Jansen & Schmilinsky Akt.-Ges. hat von der Berliner Handelsvertretung der sozialistischen Sowjetrepublik einen Auftrag zum Bau von zwei Passagier- und Fracht-Motorschiffen von je 700 Dr.-Reg.-T. erhalten. Diefelbe Werft hat außerdem den Auftrag einer portugiesischen Firma für einen Hochseeschlepper erhalten, der auf Reparationskonto verbucht werden soll.

**Der Außenhandel der Tschechoslowakei.** Die tschechoslowakische Einfuhr stellt sich für den Februar 1927 auf 1 192 Millionen und die Ausfuhr auf 1 482 Millionen Tschechosloven. Danach ist die Ausfuhr in den beiden ersten Monaten des Jahres 1927 um 64 Millionen Kronen größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von dem tschechoslowakischen Außenhandel entfallen im Monat Februar auf Deutschland 21,40 Prozent. Gegenüber 1926 hat sich der deutsche Anteil allein um 70 Millionen Tschechosloven gesteigert. Während die tschechoslowakische Einfuhr aus Deutschland im Februar 1927 gegenüber Februar 1926 von 23,3 Millionen Kronen auf 25,3 Millionen zurückging, liegt die Ausfuhr nach Deutschland, ein Ausbruch der deutschen Wirtschaftsbelebung, von 205 auf 306 Millionen Kronen.

**Russische Rauchwaren auf der Londoner Auktion.** Auf der letzten Londoner Rauchwarenauktion wurden russische Rauchwaren für insgesamt 486 000 Pfund Sterling verkauft, wobei auf Rauchwaren des „Sofora“ der RUSSE 260 000 Pfund Sterling entfielen. Eine bedeutende Nachfrage herrschte nach Sichörschen; von der zur Auktion gestellten Ware wurden 91,5 Prozent realisiert. Statt gefragt wurde Blauholz, das ausverkauft wurde, ebenso Kotschub. Die zur Auktion gestellten Hermelinfelle wurden zu 91 Prozent realisiert. Dagegen wurde Persischer nur in geringen Mengen verkauft, allerdings zu guten Preisen.

## Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 2. 4. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Floty 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 25,01 Danziger Gulden